

KONZEPTSTUDIE

„GRÜN VERBINDET“

KONZEPT ZUR ENTWICKLUNG UND VERNETZUNG DER GRÜNZÜGE IM BEREICH DES ORTSKERNS

ENDFASSUNG RATS BESCHLUSS 16.03.2016



**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

AUFTRAGGEBER

Gemeinde Steinhagen
Der Bürgermeister
Pulverbach 25
33803 Steinhagen

AUFTRAGNEHMER

Objekt und Landschaft
Landschaftsarchitekt AKNW
Dipl. Ing. Jürgen Edenfeld
Gersteinstraße 11
33397 Rietberg
Tel.: 05244-981782
Fax: 05244-975283

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT

INHALTSANGABE

1. EINLEITUNG

2. FUNKTIONEN VON GRÜN- UND FREIRÄUMEN

3. BESCHREIBUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETS

4. BESTANDSAUFNAHME UND DEFIZITANALYSE

4.1. Bestandsaufnahme

4.2. Defizitanalyse

5. LEITLINIENENTWICKLUNG

5.1. Leitlinien Stadtbild

5.2. Stadtbäume

5.3. Stadtbild mit Grün - Festlegung von Qualitätsstandards

5.4. Natur und Stadt – ökologische Vielfalt im Stadtbild bedeutet nicht nur „Grün“

5.5. Verzahnung der Grünzüge und Freiräume

6. MASSNAHMENKATALOG

6.1. Vermeidung von Konfliktsituationen

6.2. Stadtbäume

6.3. Reduzierung von pflegeintensiven Sonderstandorten

6.4. Allgemeine Maßnahmen für den öffentlichen und halböffentlichen Raum

6.5. Pflege- und Entwicklungskonzept

6.6. Konkrete Maßnahmen für den öffentlichen und halböffentlichen Raum

GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abbildung 01:** Abgrenzung des Untersuchungsgebiets (rot umrandet) und des förmlich festzulegenden Sanierungsgebiets (Quelle: IHK 2011)
- Abbildung 02:** Analyse der Grünflächen und Strukturen in der Übersicht (Quelle: IHK)
- Abbildung 03:** Baumscheibe am Marktplatz
- Abbildung 04:** Übersichtsplan Bestand
- Abbildung 05:** Straßenbäume Blickrichtung Rathaus – Straße Am Pulverbach: unterschiedliche Baumarten, die keine Allee bilden, verwirren die Wegeföhrung
- Abbildung 06:** Straßenbäume Blickrichtung Bahnhofstraße – Straße Am Pulverbach: Grönzug und Baumbestand sind wenig harmonisch
- Abbildung 07:** Pflanzbeet vor einer Natursteinmauer am Marktplatz: die Natursteinmauer wird durch die Hecke fast vollständig verdeckt
- Abbildung 08:** Marktplatz: der Grönbereich lässt eine abwechslungsreiche Gestaltung vermissen
- Abbildung 09:** Fassaden an der Straße Am Pulverbach: Möglichkeiten der Fassadengliederung durch Bewuchs werden nicht genutzt
- Abbildung 10:** Grönanlage am Brinkhaus: die zentrale Grönanlage wirkt sehr monoton
- Abbildung 11:** Übersichtsplan florale Kernzonen / Trittsteine
- Abbildung 12:** Hausmeisterschnitt in der Wohnanlage Kahlertstraße, Gütersloh
- Abbildung 13:** Beispiele für Nisthilfen an Gebäuden
- Abbildung 14:** Übersichtsplan Vernetzung durch Wegeföhrung
- Abbildung 15:** Verbindung durch Gewässer (Quelle: Ellerbrok 2011)
- Abbildung 16:** Grönzüge und Wege (Quelle: Ellerbrok 2011)
- Abbildung 17:** Zu kleine Baumscheibe an der Brinkstraße
- Abbildung 18:** Strata Cell: der überbaubare Baumstandort (Quelle: www.greenleafdeutschland.com)
- Abbildung 19:** Spielplatz Meschers Hof – Gehölzanpflanzung
- Abbildung 20:** Spielplatz Meschers Hof – Gehölzanpflanzung
- Abbildung 21:** Rhododendron-Hybride in Konkurrenz zu Wildkräutern am westlichen Grönzug – Dorfteich
- Abbildung 22:** Kleinkronige Bäume im Frühjahrsaspekt (Quelle: fotolio)
- Abbildung 23:** Wilder Wein zählt zu den Selbstklimmern
- Abbildung 24:** Beispiel für Kübelbepflanzung in Rietberg

- Abbildung 25:** Artenzusammensetzung „Silbersommer“
(Quelle: Park der Gärten: die Gartenschau Bad Zwischenahn)
- Abbildung 26:** Moderne Mischpflanzung am Wissenschafts-Kongresszentrum in Darmstadt
(Foto: Johannes Winter)
- Abbildung 27:** Kartenausschnitt des westlichen Grünzugs – Bürgerpark
- Abbildung 28:** Kartenausschnitt Alter Friedhof
- Abbildung 29:** Beispiel einer künstlichen Heidefläche
(Quelle: <http://garten.yakohl.com/pic/heidelandschaft-1442013.jpg>)
- Abbildung 30:** Beispiel Wacholderbüsche im Nordwesten der Westruper Heide
(Quelle: <http://www.ruhrgebiet-industriekultur.de/westruper-heide.html>)
- Abbildung 31:** Kartenausschnitt Mühlenfeld und Juckermühlenbach

TABELLENVERZEICHNIS

- Tabelle 1.0:** Übersicht Kletterpflanzen
(Quelle: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) e. V.)
- Tabelle 2.1:** Bestandsanalyse
- Tabelle 2.2:** Maßnahmenliste Umsetzungsvorschläge

1.0

EINLEITUNG

Die Anregung für die Erstellung eines Grünkonzeptes für die Gemeinde Steinhagen stammt aus dem integrierten Handlungskonzept (IHK) vom September 2011. Das IHK fordert, die vielen Grünanlagen und Freiflächen zu analysieren und zu bewerten, da nur so eine Aufwertung oder Optimierung sinnvoll in die Abläufe einer nachhaltigen Entwicklung und Pflege umgesetzt werden kann.

Welche Bedeutung aber hat Grün im urbanen Raum für die Menschen und Tiere und welche Herausforderungen für die Gemeinde Steinhagen sind in den nächsten Jahren in Punkto Grün zu meistern?

Stadt ist Leben. Die Vielfalt unserer Stadt und der Menschen, die in ihr leben sind Grund genug, genau hinzusehen und gemeinsam mit Fachleuten, Kaufmannschaft, Gastronomen und Bewohnern maßgeschneiderte Projekte zu entwickeln. Unbestritten ist die Tatsache, dass die Qualität der Freiräume einer Stadt die Lebensqualität stark beeinflusst. Neben der Erholungsfunktion haben Freiräume auch für das Stadtklima, den Wasserhaushalt und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen eine große Bedeutung. Es besteht heute allgemeiner Konsens darüber, dass Grünflächen die Lebensqualität und die Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Wirtschaftsstandort steigern helfen. Grünflächen stehen diversen Nutzungsformen offen und erfüllen als Orte der Kommunikation, des Spielens, des Verweilens oder als Plattform für Veranstaltungen eine wichtige soziale Funktion. Grünanlagen als Bestandteil des öffentlichen Raums sind ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Gemeinde Steinhagen.

Die Bedeutung öffentlicher Grünanlagen als weicher Standortfaktor für die Attraktivität einer Kommune ist nach wie vor hoch. Laut einer Studie des BAT-Freizeit-Forschungsinstitutes aus Hamburg aus dem Jahre 2005 sind „gepflegte Grünanlagen“ einer der wichtigsten Aspekte für attraktives Wohnen in der Kommune!

2.0

FUNKTIONEN GRÜN- UND FREIRÄUME

Die Funktionen des Faktors Grün im urbanen Raum lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Naherholungsfunktion** durch meditatives Naturerleben, lärmarme Grünbereiche, frische Luft, Bewegung bis hin zur Sportnutzung
- **Soziale Funktion** durch Zusammenführung von Menschen unterschiedlichen Alters, Gender und Herkunft
- **Ökologische Funktion** durch Grundlagenschaffung des Lebensraums für Tiere und Pflanzen sowie Schaffung von Rahmenbedingungen für Bodenqualität, Wasserqualität und Lärmreduktion
- **Klimafunktion** durch Verbesserung des Bioklimas mittels Filterung der Luftschadstoffe, Staubbinding, Temperatenausgleich und Luftaustausch
- **Funktion zur Gestaltung des Ortsbildes:** Durch die Aufwertung des öffentlichen Raumes mittels Grünflächen erlangt man eine erhöhte Attraktivität sowie charakteristische Wesenszüge der Gemeinde, die einerseits der Bevölkerung und andererseits den Besuchern zugutekommt.
- **Wertsteigerung** der Immobilien durch ein attraktives Umfeld

Grün ist also nicht nur ein Beiwerk zur Freiraumgestaltung oder dessen Aufwertung, sondern ein wichtiger weicher Standortfaktor, der Stimmung verstärken und projizieren kann.

Da der Faktor Grün ein weicher Standortfaktor ist, wird er durch viele Faktoren direkt oder indirekt beeinflusst. Nachfolgend sind einige Punkte aufgeführt, die dies verdeutlichen sollen:

- Der Klimawandel beeinflusst die Auswahl der „Stadtbäume“.
- Die demografische Entwicklung beeinflusst die Nutzung der Bürger und somit die Anforderungen an die Gestaltung der Grünzüge.
- Die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung von Grün ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Gleichzeitig ändern sich mit dem Zeitgeist aber auch ästhetische und landschaftsarchitektonische Ansprüche.
- Die Nutzungsansprüche des öffentlichen Freiraums sind durch gesellschaftliche Wandlungsprozesse in stetiger Veränderung.
- Und schließlich bestimmt die Finanzstruktur der Gemeinde den Anteil und die Ausprägung des Grüns im urbanen Raum.

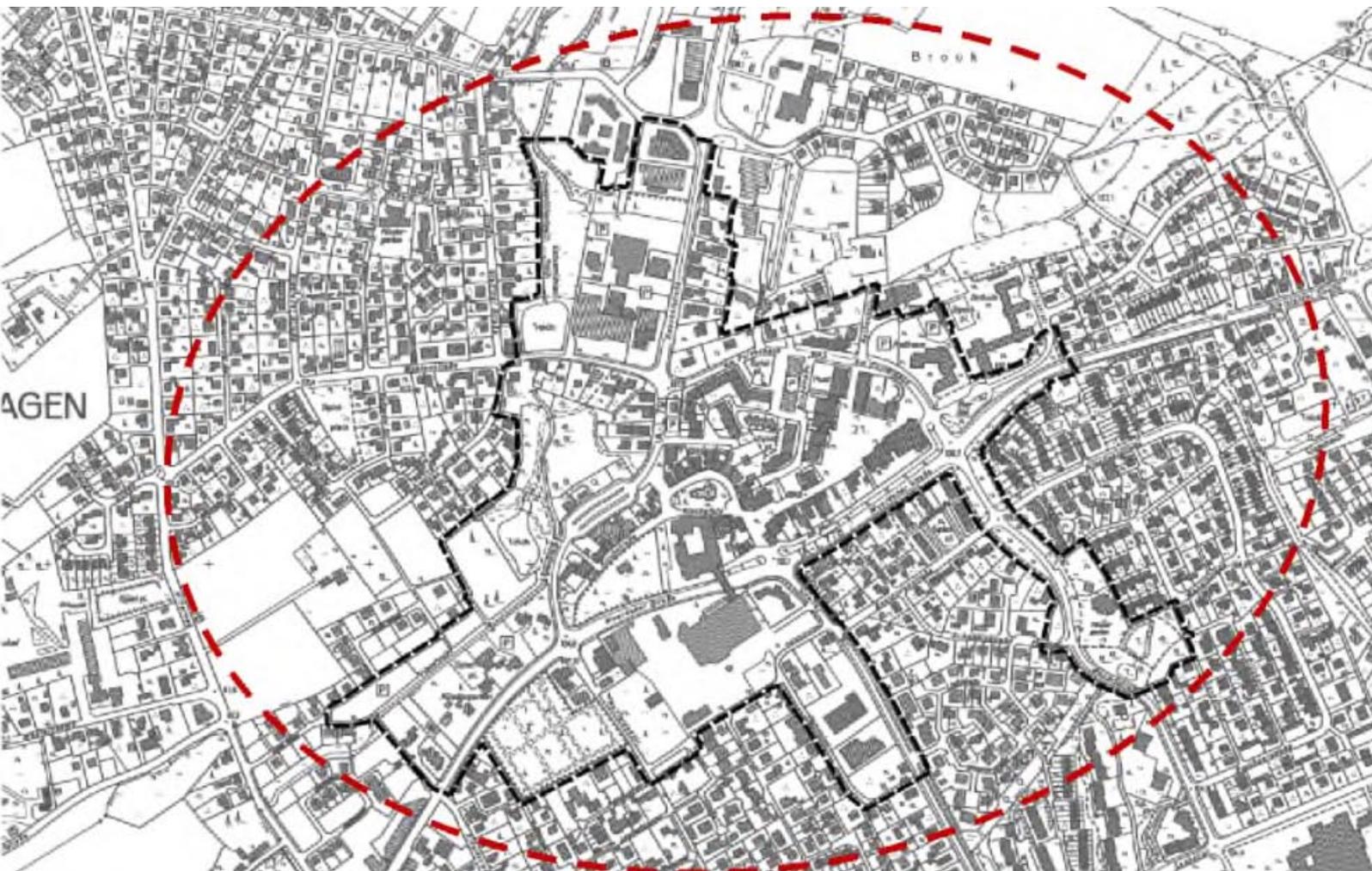
3.0

BESCHREIBUNG UNTERSUCHUNGSGEBIET¹

Die Gemeinde Steinhagen verfügt über innerörtliche Grünzüge, die einen Übergang aus dem Ortskern in den umliegenden Landschaftsraum ermöglichen. Sie stellen eine wichtige Verbindung zu den angrenzenden Wohngebieten dar und dienen der Naherholung.

Abbildung 1: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets (rot gestrichelte Linie) und des förmlich festzulegenden Sanierungsgebiets (Quelle: IHK 2011)

¹ Quelle: Integrierten Handlungskonzept (IHK) Steinhagen vom September 2011, verändert



WESTLICHER GRÜNZUG

Wichtigster Teilbereich ist derzeit der Grünzug (14)² im Westen des Ortskerns. Er verläuft von Nord nach Süd westlich des Kernbereichs. Auf Höhe des Ortskerns ist er bereits abschnittsweise als Grünanlage gestaltet und weist jedoch nur eine mittlere bis geringe Aufenthaltsqualität auf. Nördlich und südlich schließen sich bislang weitgehend ungestaltete Freiflächen und der Friedhof an. Es fehlt allerdings an Verbindungen zwischen den Teilbereichen.

Im Detail stellt sich die Situation wie folgt dar:

Im Norden bilden eine Wiese und der Jücker Mühlenbach den Auftakt des Grünzugs. Dieser verläuft hier parallel zum Versorgungszentrum an der Mühlenstraße. Bislang ist der Bereich kaum gestaltet. Es besteht lediglich ein Fußweg in Richtung Norden. Die Freifläche und alter Baumbestand in den Randbereichen weisen jedoch eine gewisse Aufenthaltsqualität auf. Dem genannten Fußweg fehlt es vollständig an Durchgängen und Verbindungen zum östlich gelegenen Versorgungszentrum. Hier sind in der Vergangenheit einige Trampelpfade entstanden, die den Bedarf einer solchen Verknüpfung erkennen lassen. Vor allem im Hinblick auf die ohnehin isolierte Lage des Versorgungszentrums im Siedlungsraum stellt dies einen erheblichen städtebaulichen Mangel dar.

In Richtung Süden führt der Grünzug weiter zum Mühlenteich. Das Gewässer grenzt an die Mühlenstraße an und ist ausschließlich mit Blick auf wasserbauliche Belange gestaltet. Der Teich besitzt großes Potenzial für die Aufenthaltsqualität im Grünzug, aufgrund der ausschließlich technischen Gestaltung stellt seine heutige Gestalt jedoch einen Missstand dar. Dies betrifft insbesondere die Ufergestaltung an der Mühlenstraße und die Fußwegeverbindung.

Zur Mühlenstraße hin ist der Teich mit einer Spundwand inkl. Betonkrone und einem rein technischen Geländer eingefasst. Er ist von der Straße aus kaum sichtbar und weist ein unattraktives Erscheinungsbild auf. Eine Aufenthaltsqualität ist hier nicht gegeben. Auch unter ökologischen Gesichtspunkten ist diese Gestaltung negativ zu bewerten. Der dahinterliegende Freiraum ist von der Mühlenstraße aus nicht wahrnehmbar.

Auch die sonstige Ufergestaltung wirkt unattraktiv. Es fehlt an Verweilmöglichkeiten, die insbesondere für ältere Menschen bedeutsam sind. Der Fußweg wird östlich des Mühlenteichs geführt. Er passiert hier einen Engpass zwischen Wasserfläche und Teichanlage. Der Weg ist durch starken Bewuchs vom Mühlenteich abgeschirmt, was den Eindruck von Enge erzeugt und wenig einladend wirkt (Angstraum).

Im weiteren Verlauf wird der Grünzug durch die Mühlenstraße unterbrochen, die als starke Barriere wirkt. Hier fehlt es nicht nur an einer Querungshilfe, sondern auch an einer klaren Wegeführung, um den Passanten den Übergang in den südlich anschließenden Grünbereich zu ermöglichen.

² Die Zahlen in () beziehen sich auf die Zahlen im Grünvernetzungs-konzept, der diesem Bericht als Anlage beiliegt

Durch die Bebauung entlang der Mühlenstraße ist dieser nur als schmaler Durchgang ausgebildet. Eine Sichtverbindung ist nicht gegeben.

Der westliche Grünzug (14) beginnt südlich der Wohnbebauung an der Mühlenstraße mit einem kleinen Waldstück aus Pappeln und Erlen. Die Pappeln wurden jedoch schon während des Bearbeitungszeitraums entnommen.

Im Anschluss folgt ein gestalteter Grünbereich, mit dem Dorfteich. Die Grünanlage besitzt hier insgesamt jedoch eher eine geringe Aufenthaltsqualität. Geprägt wird das Erscheinungsbild durch offene gestaltete Rasenflächen und Baumgruppen und Solitärs, die in der Anordnung und Zusammensetzung kaum eine Raumwirkung entfalten können. Die wenigen Sitzgelegenheiten direkt am Teich laden zum Verweilen ein. Spielgeräte oder ähnliches Ausstattungselement finden sich hier nicht. Auch sind keine Beete mit floralen Aspekten vorhanden.

Der Dorfteich ist über den Jücker Mühlenbach mit dem Mühlenteich verbunden. Außerdem mündet der Jücker Mühlenbach in den von Osten kommenden Pulverbach.

Insgesamt ist der Grünzug vom Ortskern her kaum wahrnehmbar und schlecht zugänglich. Weiter südlich wird der Grünzug durch die Brockhagener Straße wiederum unterbrochen. Hier befinden sich nördlich der Straße verschiedene Gemeinbedarfseinrichtungen der evangelischen Kirche. Über die Stellplatzanlage ist grundsätzlich ein Zugang zum nördlich gelegenen Grünzug möglich, eine offizielle Wegeverbindung besteht jedoch nicht.

Eine Barriere stellt zudem die Brockhagener Straße selbst dar. Auch hier fehlt es an einer Querungsmöglichkeit. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund des südlich gelegenen Friedhofs negativ zu bewerten.

FRIEDHOF

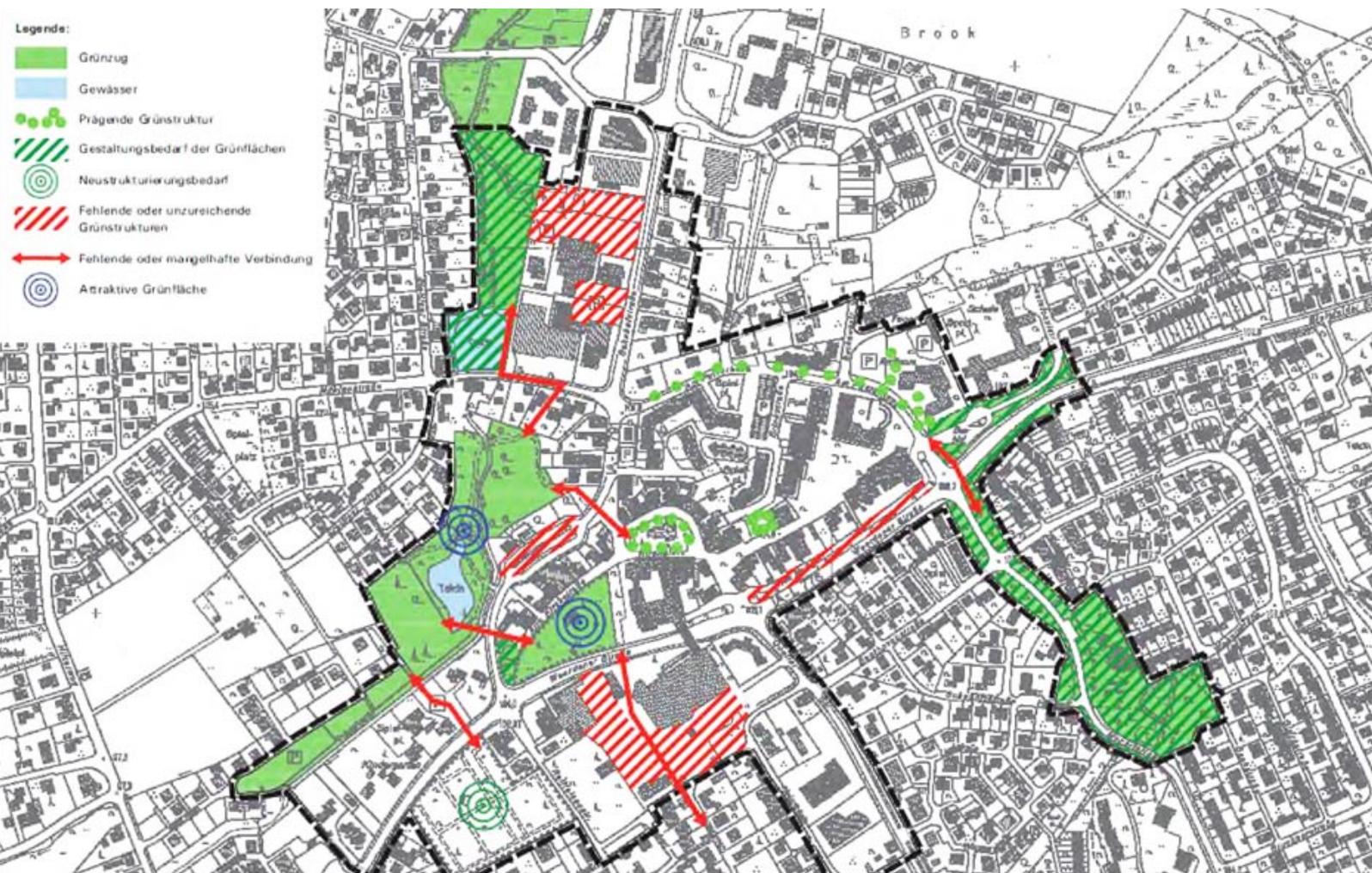
Der Friedhof (12) selbst zeichnet sich durch teilweise alte Baumbestände aus und vermittelt somit in einigen Bereichen einen parkähnlichen Charakter. Die Friedhofsnutzung wird hier langfristig aufgegeben, und es bedarf eines sinnvollen Nachnutzungskonzepts für die Einbindung in den Grünzug. Diese sollte frühzeitig entwickelt werden, um die aktuellen Strukturen zu erhalten und zu schützen.

ÖSTLICHER GRÜNZUG

Östlich des Ortskerns beginnt an der Woedener Straße ein weiterer Grünzug (2), der parallel zur Mozartstraße verläuft. Hier befindet sich ein Fuß- und Radweg, der durch einen z. T. sehr dichten und breiten heckenartigen Bewuchs überwiegend aus Sträuchern von der Mozartstraße abgetrennt ist. Dadurch werden eine schlauchartige Wirkung und der Eindruck von Enge erzeugt. Insbesondere in der Dunkelheit wird der Bereich als Angstraum wahrgenommen.

Der Grünzug (1) öffnet sich im Umfeld des südlich gelegenen Kindergartens. Insgesamt fehlt es jedoch an einer zusammenhängenden Gestaltung mit einem klaren Nutzungskonzept. In Abschnitten weist die Anlage heute nur den Charakter eines Verkehrsbegleitgrüns auf. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die vorhandenen Grünzüge und Freiflächen unzureichend miteinander vernetzt sind und kein einheitliches Konzept zur weiteren Entwicklung der Freiflächen besteht.

Abbildung 2: Analyse der Grünflächen und Strukturen in der Übersicht (Quelle: IHK)



MARKTPLATZ

Eine Sonderstellung nimmt der Marktplatz ein, da er im eigentlichen Sinne ja keine Grünfläche bildet, jedoch den zentralen Bereich des Ortskerns bildet.

Er ist in seinem heutigen Erscheinungsbild i. W. geprägt durch den Zeitgeist der 1960/70er Jahre. Die Platzfläche selbst ist im Verhältnis zu den gewachsenen städtebaulichen Strukturen (z. B. dem Kirchplatz) sehr groß und wirkt überdimensioniert. Der nachträglich ergänzte eingeschossige Anbau der heutigen Sparkasse konnte dies nicht verändern, allerdings bietet er eine gewisse Abstufung von den anschließenden dreigeschossigen Gebäuden. Hinzu kommt, dass der Platz wenig belebt ist und so der Eindruck von Leere entsteht.

Baulich gefasst wird der Platz überwiegend von einer Pultdachbebauung. Die Gebäude muten von außen bis zu viergeschossig an, teilweise zuzüglich einer weiteren Höhenentwicklung im verbleibenden ungenutzten Dachraum der Pultdächer. Die sehr hohen Fassaden sind jedoch zum Marktplatz hin nicht sichtbar, da die Pultdächer insgesamt mit ihrer niedrigen Seite zum Platz hin ausgerichtet sind und hier wie zwei- bis dreigeschossige Gebäude wirken. Insgesamt ist die Bebauung aus heutiger Sicht in Form und Kubatur als unmaßstäblich zu bewerten, sie hat den Charakter des ehemals ländlich geprägten Ortskerns vollständig überformt.

Insbesondere nach außen stellt sich die U-förmige, geschlossene Bebauung wie eine „Trutzburg“ dar. Darunter leidet die Attraktivität stark, eine „Einladung“ in den Ortskernbereich ist hier nicht erkennbar. Beispielsweise führt der Weg von der nördlich gelegenen zentralen Parkpalette durch dunkle Gänge auf den Marktplatz.

Die Bausubstanz selbst ist i. W. noch in einem guten Zustand. Die Fassaden sind jedoch unzureichend gegliedert und weisen einen hohen Gestaltungsbedarf auf. Sie stellen sich derzeit entsprechend des damaligen Zeitgeists als „Klinkertapete“ mit Lochfassade dar. Verstärkt wird die negative Fassadenwirkung durch Pergolen, die sich insbesondere in den Zugängen des Marktplatzes aus Richtung Rathaus zeigen. Diese bieten weder einen wirksamen Wetterschutz, noch sind sie angemessen bepflanzt. Sie sind somit i. W. funktionslos, verdunkeln aber die Raumwirkung der Marktplatzzugänge aus dem Osten. Hinzu kommt, dass die Pergolen teilweise konstruktiv abgängig sind und somit in der Standsicherheit auch gefährdet.

Die Gestaltung der Platzoberfläche erfolgte ebenfalls in den 1960/70er Jahren im Zuge der „Flächensanierung“. Dabei wurde durch schmale, weiße Pflasterbänder eine Gliederung der im Übrigen anthrazitfarbenen dunkel gepflasterten Fläche vorgenommen. Durch den starken farblichen Kontrast wirkt diese Gestaltung äußerst unruhig und beeinträchtigt aus heutiger Sicht stark die Aufenthaltsqualität. Wegen nachträglich vorgenommener Markierungen, z. B. im Rahmen von Stellplatzausweisungen, wird die unruhige Platzwirkung zusätzlich erheblich verstärkt. Hinzu kommen verschiedene provisorische Einrichtungen, wie die aufgestellten Pflanzkübel, die den scharfen Höhengsprung der Platzfläche im westlichen Bereich markieren und damit die seit einigen Jahren zugelassene Befahrung des Marktplatzes sichern sollen.

Der aus heutiger Sicht nicht mehr angemessene, stark kontrastreiche Gesamteindruck der ursprünglichen Platzgestaltung wird durch die nachträglichen Änderungen mit provisorischem Charakter zusätzlich negativ beeinflusst. Die gebäudebegleitenden Baumpflanzungen, die inzwischen eine gewisse Höhe erreicht haben und gegenüber den Platzfassaden vermitteln, wirken sich positiv auf das Gesamtbild aus. Hier ist jedoch zu sagen, dass die Baumscheiben aus einer Betoneinfassung bestehen und somit ein „Blumentopfeffekt“ entsteht. Sie haben nur einen begrenzten Wurzelraum und somit eine eingeschränkte Nährstoff- und Wasserversorgung. Die Bäume können sich nicht weiter entwickeln und werden auf Dauer an Vitalität verlieren. Das Grün selber ist auf Restflächen an den Rand gedrängt und der Funktion geschuldet sehr „pflegeleicht“ angelegt. Florale Aspekte gibt es wenige und wenn, dann als Kübel oder in den Baumscheiben angelegt und wirken eher hilflos.

Im Zentrum des Platzes besteht ein großer Brunnen, der in seinem Erscheinungsbild und seiner potenziellen Wirkung als Anziehungspunkt durch die umgebende Oberflächengestaltung stark beeinträchtigt wird. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Marktplatz heute eine sehr geringe Aufenthaltsqualität aufweist.

Eine Besonderheit an der Brinkstraße stellt das Haus Nr. 17 dar, welches sich im Übergangsbereich zwischen Brinkstraße, Marktplatz und der Straße Am Markt befindet. Hierbei handelt es sich um das Brinkhaus, welches als Denkmal eingetragen ist. Das Fachwerkgebäude befindet sich in einem guten Erhaltungszustand. Es beeinflusst die städtebauliche Situation im Umfeld positiv und stellt einen Blickfang in den Straßenzügen dar. Zum Marktplatz hin wird das Gebäude heute als Eisdiele genutzt, die durch ihre Außengastronomie zur Belebung des Platzes beiträgt. Der Platzbereich hinter dem Brinkhaus ist durch umfangreiche Strauch- und Baumpflanzungen geprägt, die den Bereich stark aus dem umgebenden öffentlichen Straßen und Platzraum aussondern und Sichtbeziehungen verstellen oder verhindern.

Abbildung 3: Baumscheibe am Marktplatz



4

BESTANDSAUFNAHME DEFIZITANALYSE

4.1 BESTANDSAUFNAHME

Im Rahmen einer Ist-Analyse wurde im Zeitraum von März 2013 bis April 2014 eine Bestandsaufnahme an unterschiedlichen Tagen durchgeführt. Ziel war es, einen Überblick über das urbane Grün im Laufe einer Vegetationsperiode zu erhalten (Abbildung 4, Anlage 2.2). Dabei fiel deutlich ins Auge, dass im Gemeindegebiet hauptsächlich pflegeextensive Rasen und Strauchflächen dominieren. Die vorhandenen Beetflächen sind überwiegend mit Kombinationen von Wechselflor, Stauden, Zwerg- und Halbsträuchern in einer geringen Artenzusammenstellung bepflanzt.

Zudem wurden die Anregungen und Wünsche der Bürger aus den Veranstaltungen zum Gestaltungskonzept oder in vor Ort Gesprächen aufgenommen. Es wurden auch mit den Mitarbeitern des Bauhofs der Gemeinde Steinhagen Expertengespräche geführt, um Hintergründe für diese Grünstruktur zu erfragen.

In Augenschein wurden insbesondere folgende Strukturelemente genommen:

- Bäume
- Grünanlagen/Pflanzstreifen
- Pflanzkübel öffentlicher und halböffentlicher Raum
- Privates Grün im halböffentlichen Raum

Abbildung 4: Übersichtsplan Bestand



**GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINLAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

4.2. DEFIZITANALYSE

„Grün? - Immer das gleiche Buschzeug phantasielos zusammengestellt“

Dieses Zitat einer Bürgerin aus der Auftaktveranstaltung „Gestaltungskonzept Ortskern Steinhagen“ vom 24.04.2013 zeugt von einer gewissen Frustration, macht aber zugleich auch das Interesse der Bürger an urbanem Grün deutlich. Die Erwartungshaltungen sind hoch, da dessen wichtige Funktionen (Kapitel 2) von den Bewohnern mehr und mehr erkannt werden.

Es gilt, das Bewusstsein für urbanes Grün zu stärken und die Diskussion von einzelnen Beeten oder Bäumen loszulösen. Durch bestimmte Bepflanzungskonzepte lassen sich Wiedererkennungswerte und Identifikationspotenziale schaffen, die letztlich für eine deutliche Zunahme an Lebensqualität sorgen. Dies gilt selbstverständlich sowohl für die Wohnbevölkerung als auch für Gäste der Stadt.

Öffentliche Grünanlagen sind eigentlich für jedermann da. Zu oft werden sie von Bürgerinnen und Bürgern aber nur als Kommunalefläche gesehen - und nicht als ihre eigene. Die Gemeinde wiederum sieht meist ihre Aufgabe darin, mit möglichst minimalem ökonomischem Aufwand halbwegs „gepflegte“ Flächen zu präsentieren.

Aus diesem Umstand ergeben sich folgende Problemfelder und Herausforderungen:

- Eine unattraktive **Nutzungs- und Gestaltqualität** der Freiflächen führt dazu, dass
- Freiflächen für einen längeren Aufenthalt wenig attraktiv sind. Zudem ist die
- stadträumliche Vernetzung der Freiflächen sowie die Vernetzung der Grünflächen untereinander oft ungenügend ausgeprägt und
- jahreszeitliche Aspekte der Bepflanzung, die eine hohe Aufenthaltsqualität über das ganze Jahr garantieren, fehlen.
- Dies führt vielfach zu einer fehlenden Identifikation der Bürgerinnen und Bürger, obgleich der Wert von Frei- und Grünflächen vielen Einwohnern bewusst ist.

Schließlich führt die oftmals angespannte Situation einer Gemeinde dazu, dass notwendige Mittel für die Gestaltung des urbanen Grüns nicht in ausreichender Höhe zur Verfügung gestellt werden.

Die nachfolgenden Bilder dokumentieren einige der festgestellten Defizite in der Gemeinde Steinhagen:

Abbildung 5: Straßenbäume Blickrichtung Rathaus –Straße Am Pulverbach: unterschiedliche Baumarten, die keine Allee bilden, verwirren die Wegeführung

Abbildung 6: Straßenbäume Blickrichtung Bahnhofstraße –Straße Am Pulverbach: Grünzug und Baumbestand sind wenig harmonisch

Abbildung 7: Pflanzbeet vor einer Natursteinmauer am Marktplatz: Natursteinmauer wird durch die Hecke fast vollständig verdeckt



**GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Abbildung 8: Marktplatz: Grünbereich lässt eine abwechslungsreiche Gestaltung vermissen

**Abbildung 9: Fassaden an der Straße Am Pulverbach:
Möglichkeiten der Fassadengliederung durch Bewuchs werden nicht genutzt**

Abbildung 10: Grünanlage am Brinkhaus: zentrale Grünanlage wirkt sehr monoton



**GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

5.

LEITLINIENENTWICKLUNG

Eine wichtige Aufgabenstellung des Grünkonzeptes ist die Formulierung von Leitlinien und Vision für die zukünftige Grünflächen der Gemeinde Steinhagen. Dabei sollen auf Basis eines Kriterienkatalogs allgemeine Gestaltungsleitlinien erarbeitet werden.

Mit der Abgabe des Grünvernetzungskonzepts wird dieses Bestandteil des Gestaltungskonzeptes und soll von allen Bürgern und Akteuren sinnvoll umgesetzt und weiterentwickelt werden.

5.1 LEITLINIEN ORTSBILD

Für das Ortsbild der Gemeinde Steinhagen ist die Kombination von zwei bis drei Ansätzen denkbar, die sich wie folgt darstellen:

1. Es werden Kernzonen – florale Trittsteine – herausgestellt, die mit ausgedehnten Grünanlagen und Strukturelementen aufwarteten. Diese erstrecken sich vom neuen Bürgerpark (14) Richtung Kirchring (8) mit einem Trittstein im Bereich Brinkhaus (7). Sie ziehen sich über den neuen Marktplatz (6) und enden im Rathausumfeld (4 und 21). Weitere Trittsteine sollten der Kreisverkehr (12) und die Beetflächen (10, 4) entlang der Straße werden. Eine Sonderstellung kann der alte Friedhof (13) einnehmen.

2. Für die große Grünanlage parallel zur Mozartstraße (2) sollte eine behutsame aber konsequente Umstellung unter ökologisch-naturnahen Aspekten erfolgen. Hier kann ein blühendes Band aus einer Staudenmischpflanzung in Kombination von Kleinsträuchern entstehen. Eine solche Umgestaltung hin zu einem extensiveren Bepflanzungskonzept sollte sich für alle Bereiche im Zuge der Unterhaltungspflege durchsetzen.

Wichtige Kriterien und eine Grundvoraussetzung für eine funktionierende Leitlinie, egal welcher Ausrichtung, ist die Zustimmung der Bürger der Gemeinde und der handelnden Personen.

Abbildung 11: Übersichtsplan florale Kernzonen / Trittsteine



**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINLAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

In diesem Zusammenhang sind die Stichworte Klimawandel, Folgekosten und Pflege zu nennen. Diese Variante beinhaltet ein übergreifendes Fachwissen und eine große Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit.

Die Entwicklungsziele für die Gemeinde Steinhagen sollen sein:

- Steigerung der Attraktivität für Einwohner und Besucher
- Stärkung der „Steinhagen-Identität“ der Bürgerinnen und Bürger
- Stärkung der Strahlkraft nach außen, die von einer attraktiven und lebenswerten Gemeinde ausgeht
- Verbesserung der innerörtlichen Verbindungen durch intelligente und attraktive Wegeführung bei gleichzeitigem Abbau von Barrieren (z. B. für ältere oder behinderte Bewohner)
- Motivation der Bürger zu mehr blühendes „Grün“ im Privatbereich
- Reduzierung der Pflegekosten durch Umstellung von sogenannten Wechselflorbeeten (also Tulpen oder Stiefmütterchen) auf heimische Staudenpflanzen

5.2 „STADTBÄUME“

Bäume stellen seit jeher das wichtigste Element für eine gelungene Freiraum- und Außenanlagen-gestaltung dar und können über Jahrzehnte hinweg der Umwelt dienen und unzähligen Menschen Freude bereiten.

Eine vollständige Aufführung der Vorteile, die Bäume mit sich bringen, wäre an dieser Stelle unmöglich. Einige der wichtigsten Punkte sollen jedoch aufgeführt werden:

- Optische Führung und ästhetische Aufwertung
- Verkehrsführung
- Temperatursenkung in der innerstädtischen Umgebung
- bessere Luftqualität durch Feinstaubreduzierung
- Schattenspende im Sommer
- Windschutz
- Aufnahme von Kohlendioxid (CO₂-Senke)
- Lebensraum für Tiere
- Wertsteigerung von Immobilien

Die erfolgreiche Integration von Bäumen im urbanen Raum ist kein Produkt des Zufalls. Bereits bei der Planung gilt es, wichtige Details zu berücksichtigen, damit ein gesunder, kräftiger Baum sein Leben lang Menschen und Umwelt bereichern kann.

„Es ist besser, einen 100 Dollar Baum in eine 200 Dollar Pflanzgrube zu stecken, als einen 200 Dollar Baum in eine 100 Dollar Pflanzgrube.“ Prof. A. L. Shigo

Bei allen Neupflanzungen sollte der Wurzelraum des Baumes berücksichtigt werden. Dafür stehen einige Systeme zur Verfügung, die standortgerecht ausgewählt werden können. Es muss aber auch der Kronenhabitus für die nächsten Jahrzehnte in die Überlegung einfließen. Bäume können nur eine markante Struktur entwickeln, wenn sie sich frei entwickeln können.

Der „ideale Stadtbaum“ zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

- Blatt: Eine glänzende Blattoberseite spiegelt die Sonnenstrahlung zurück. Das schützt vor zu viel Hitze. Kleine Blätter verdunsten weniger Feuchtigkeit.
- Schlank: Eine schmale Kronenform ist auch für enge Straßenräume geeignet.
- Aufastbar: Ein durchgehender Leittrieb ermöglicht die Anpassung an den Schwerlastverkehr. Ein Lichtraumprofil von 4,5 Metern ist erforderlich, wenn die Krone in den Straßenraum reicht.
- Keine Ausläufer: Durch Baumaßnahmen können Wurzeln beschädigt werden. Dabei dürfen keine Wurzel ausläufer gebildet werden
- Tiefwurzler: Bei tief reichenden Wurzeln wird oft das Grundwasser erreicht. Pflasterbeläge werden nicht gehoben.
- Rinde: Eine robuste Stammbeschichtung schützt vor Hitze, Hunde-Urin und Remplern – zumindest bis zu einem gewissen Grad.
- Innere Eigenschaften: Häufige Verpflanzungen in der Baumschule gewährleisten einen hohen Anwachsenerfolg. Langfaseriges Holz ist elastisch und verhindert Schäden durch Windbruch.
- Widerstandsfähig gegen Krankheiten.
- Geringer Totholzanteil: Einige Baumarten wie z. B. Eschen bilden mehr Totholz als andere. Wenn sich ältere Eschen „putzen“, werfen sie tote Äste ab, was möglicherweise zu Schäden führen kann.
- Kein Fruchtfall: Große Früchte erhöhen den Pflegeaufwand bei den Straßen und können sogar Unfälle verursachen.

5.3 ORTSBILD MIT GRÜN – FESTLEGUNG VON QUALITÄTSSTANDARDS

Wenn der Qualitätsanspruch für das Grün auf einem hohen Niveau liegen soll, müssen einige grundlegende Dinge beachtet werden.

Auf Abbildung 12 sieht man den heute weitverbreiteten Pflegeschnitt, der sich durch Kostendruck und fehlender Fachkenntnis im urbanen Raum verfestigt hat. Dieser wird umgangssprachlich „Hausmeisterschnitt“ genannt.

Die Werterhaltung und damit der Qualitätsstandard ist nur durch fachgerechte Pflege denkbar. Diese kann durch die Mitarbeiter des Bauhofs oder von Fremdfirmen erbracht werden.

Um eine gleichbleibend hohe Qualität der Anlage zu ermöglichen und Fehlentwicklungen und Verluste langfristig zu verhindern, bedarf es einer engen Absprache mit allen Beteiligten bezüglich der Pflege und Unterhaltung.

Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, dass hohe Qualität auch immer ihren Preis hat. Die langfristige Finanzierbarkeit der Maßnahmen muss daher von Beginn an im Konzept berücksichtigt werden. Hohe Anfangsinvestitionen machen nur Sinn, wenn nachhaltige Pflege und Begleitung sichergestellt werden können.

Abbildung 12: „Hausmeisterschnitt in der Wohnanlage Kahlertstraße, Gütersloh



5.4 NATUR UND GEMEINDE – ÖKOLOGISCHE VIELFALT UND GEMEINDEBILD BEDEUTET NICHT NUR „GRÜN“

Bei „Natur in der Gemeinde“ denken viele Menschen nur an die Flora. Die Fauna der Stadt wird häufig vernachlässigt. Dabei hat sich die Stadt für viele Arten als Sekundärlebensraum längst etabliert. Ehemalige Felsenbewohner oder höhlenbewohnende Vogelarten, die vormals alleine in Wäldern zu finden waren, sind in die Städte eingewandert. Zahlreiche Insekten und andere Gliedertiere sind für das Funktionieren des städtischen Ökosystems unabdingbar. Es darf auch nicht übersehen werden, dass für viele Stadtmenschen der Kontakt mit der heimischen Tierwelt fast ausschließlich im urbanen Raum stattfindet. Die Erlebbarkeit der Tierwelt hat somit auch eine hohe pädagogische und identitätsstiftende Bedeutung.

In der heutigen Zeit der Energieeinsparung und der damit verbundenen Fassadensanierung wird der Lebensraum für viele städtische Wildtiere zerstört. Frühere „Allerweltsarten“ wie Spatzen, Hausrotschwänze oder Mauersegler sind selten geworden. Bei frühzeitiger Berücksichtigung könnten bauliche Lösungen gefunden werden, die kostengünstig und ästhetisch sind. Bislang sind jedoch im Bereich der energetischen Sanierung oder Neubauten leider keine Ansätze zur Berücksichtigung der „Stadtfauna“ zu erkennen. Das Potential sollte unbedingt ausgeschöpft werden. Hier kann oft mit geringem Aufwand (z.B. Nisthilfen für Mauersegler) viel erreicht werden, wenn die Planung frühzeitig erfolgt. So kann der Ortskern von Steinhagen auch mit den für diese Landschaft typischen Tieren belebt werden.

Abbildung 13: Beispiele für Nisthilfen an Gebäuden



5.5 VERZAHNUNG DER GRÜNZÜGE UND FREIRÄUME

Die innerörtlichen Grünzüge sind alle über Erschließungswege und Straßen miteinander verbunden, jedoch nicht verzahnt. Es sollte darüber nachgedacht werden, eine Ausschilderung oder Markierung zu erarbeiten, die eine Vernetzung als Rundweg für die Bewohner und Besucher von Steinhagen erkenn- und erlebbar macht.

Für die Verzahnung der Freiräume mit den Übergängen in die freie Landschaft ist das Wegesystem Steinhagens nur bedingt ausgebaut. Für Steinhagen bietet sich die Möglichkeit, die Verzahnung mit der Landschaft entlang der Fließgewässer umzusetzen (Abbildung 15). Dass es Bedarf an weiteren Wegen gibt, zeigen Trampelpfade an, die durch die Gehölzstrukturen entlang der Bäche führen.

Die Fließgewässer halten als naturräumliches Element die Ortsteile zusammen. Sie verknüpfen mit dem städtisch geprägten Nordosten und dem ländlichen Süden die zwei unterschiedlichen Bereiche der Gemeinde. Zudem verbinden sie – zusätzlich zu den Haupteerschließungsstraßen – die durch die Autobahn räumlich getrennten Ortsteile.

Die Verzahnung der Übergänge setzt voraus, dass eine Qualifizierung der Zwischenräume und Siedlungsränder erfolgt. Diese Maßnahmen sollen in den Planungsinstrumenten der Gemeinde verankert werden (siehe Ellerbrok 2011).

Abbildung 14: Übersichtsplan Vernetzung durch Wegeführung

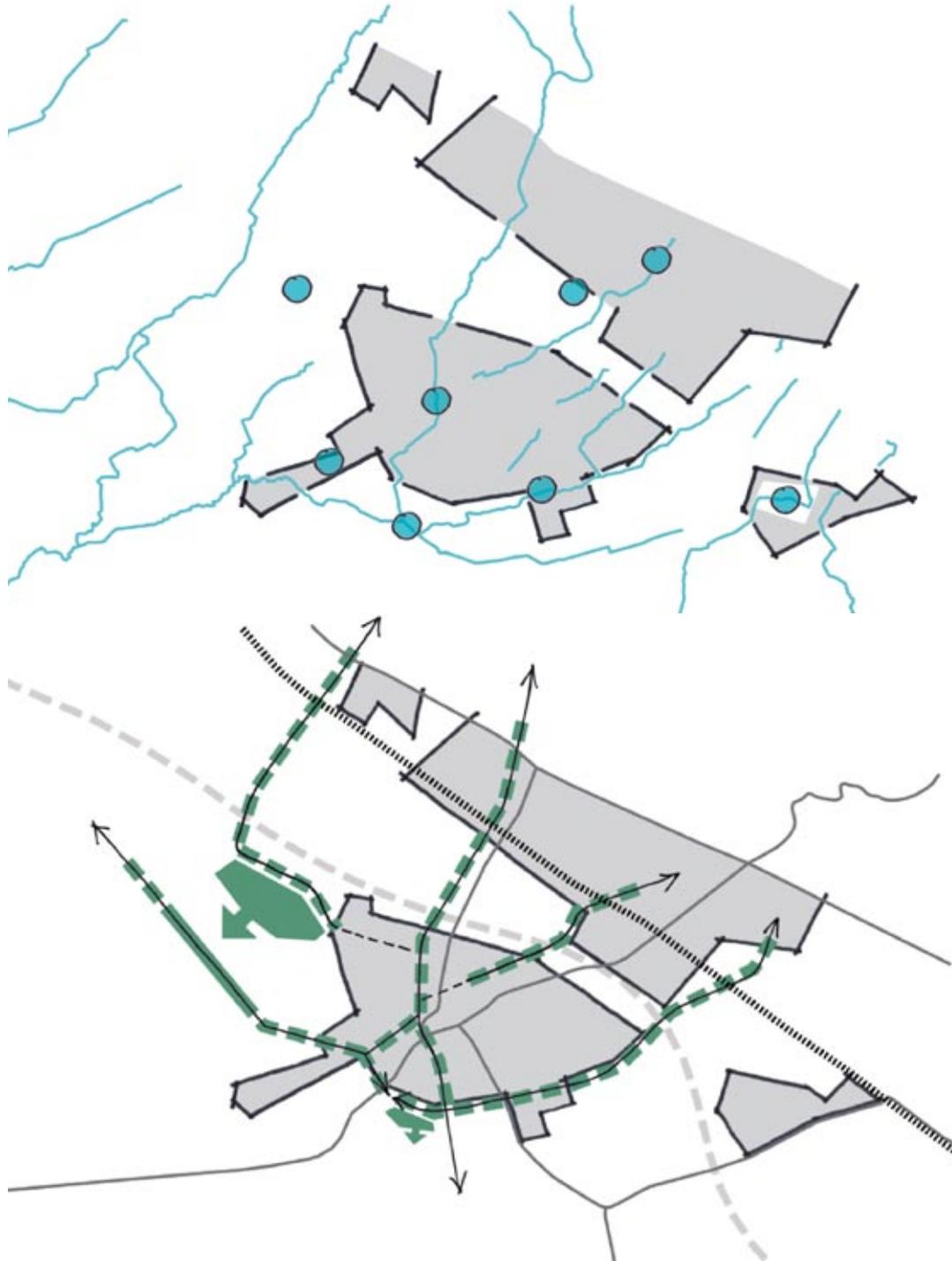


**GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINLAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Abbildung 15: Verbindung durch Gewässer (Quelle: Ellerbrok 2011)

Abbildung 16: Grünzüge und Wege (Quelle: Ellerbrok 2011)



6.

MASSNAHMENKATALOG

6.1 VERMEIDUNG VON KONFLIKTSITUATIONEN

Für eine optimale Gestaltung der Neuanlagen ist bereits in der Planungsphase das Mitwirken aller Beteiligten wichtig. Dazu gehören besonders die Fachabteilungen, die für die spätere Pflege der Grünanlagen zuständig sind. Von einem „Alibigrün“ bei den Planungen sollte Abstand genommen werden. So sind z. B. zu kleine Baumscheiben (Abbildung 17) oder Beete ökologisch und ökonomisch nicht sinnvoll. Auch sollten die örtlichen Großveranstaltungen wie z.B. Wochenmarkt, Kirmes etc. mit ihren besonderen Ansprüchen in den Planungsprozess berücksichtigt werden. Diese vorbeugende Maßnahme sollte besonders für das Strukturelement Stadtbaum Beachtung finden.

Viele Maßnahmen sind kleiner Natur und können um einen längeren Zeitraum im Zuge der normalen Unterhaltungsarbeit durch den Bauhof der Gemeinde Steinhagen umgesetzt werden.

Abbildung 17: Zu kleine Baumscheibe an der Brinkstraße



6.2 STADTBÄUME

Bei Pflanzungen von Großbäumen ist der Baumhabitus in 10, 20 oder 100 Jahren zu berücksichtigen. So kann sichergestellt werden, dass der Baumstandort ohne großen Aufwand gehalten werden kann.

Neben dem Lichtraumprofil ist für ein langes Baumleben der Wurzelraum von entscheidender Bedeutung. Neue Ansätze im Bereich der Ver- und Entsorgungsmedien, z.B. die Verfüllung der Leitungsgräben mit porenarmen Substrat, können Konflikte mit Baumstandorten zum Teil minimieren.

Bei Neuanpflanzungen ist es jedoch wichtig, dass die Einhaltung der Mindestanforderungen (Empfehlungen für Baumpflanzungen FLL) an die Pflanzgrube von dem Maße 4.00 x 3.00 x 1.00 m eingehalten wird.

Auch die Standortqualität von Bäumen im Bestand lässt sich mit folgenden Maßnahmen verbessern:

- Baumstandorte optimal herrichten
- Baumscheiben nur in geeigneter Größe erstellen
- Altstandorte von Bäumen mit Mykorrhiza impfen
- Tiefenbelüftung
- Nährstoffversorgung verbessern

Abbildung 18: Strata Cell: der überbaubare Baumstandort (Quelle: greenleafdeutschland)



Es sind diverse technische Lösungen verfügbar, um die Bedingungen für Bestandsbäume deutlich zu verbessern (Abbildung 18 zeigt eine technische Lösung der Firma Greenleaf Deutschland für einen überbaubaren Baumstandort). In der Neuplanung sind weitere Lösungen und Systeme mit der Gemeinde und den Versorgern intensiv zu diskutieren.

Nicht der Mangel an Wasser, sondern der Mangel an Bodenluft ist der wachstumsbegrenzende Faktor für die Wurzel ausbreitung. Die Wurzeln von Straßenbäumen sind damit lenkbar und ihre Ausrichtung vorhersehbar.

Diese Erkenntnis und eine Kombination von technischen Elementen wie z. B. Belüftungsmaßnahmen mit dem Einsatz von Wurzellockstoff, bieten den sichersten und nachhaltigsten Durchwurzelungsschutz von Oberbau und Decke.

6.3 REDUZIERUNG VON PFLEGEINTENSIVEN SONDERSTANDORTEN

Vor dem Hintergrund betriebswirtschaftlicher Aspekte sollten pflegeintensive Standorte aufgelöst oder optimiert werden. Auf den nachfolgenden Bildern werden einige Beispiele vorgestellt. Auf Abbildung 19 und Abbildung 20 ist zu sehen, wie Einzelsträucher in eine Rasenfläche gesetzt wurden. Eine Anpflanzung in dieser Art und Weise ist wenig sinnvoll, da nun die Arbeiten aufgeteilt werden müssen. Zum einen müssen mit dem Aufsitzmäher die Freifläche bearbeitet werden, zum anderen sind die Sträucher freizuschneiden. Problematisch ist dabei zudem, dass es durch die Geräte beim Freischneiden oft zu mechanischen Beschädigungen an den Gehölzen kommt.

Ein weiterer pflegeintensiver Standort ist der westliche Grünzug (Abbildung 21). Zwar lässt sich der Wunsch nach gärtnerischer Struktur in der Grünanlage deutlich erkennen, es sind jedoch keine zusammenhängenden Beetanlagen entstanden, sondern überwiegend pflegeintensive Einzelpflanzungen. Dieser Ansatz ist in der Pflege und Unterhaltung sehr personalintensiv und fast nie zu leisten. Der gut gemeinte Wunsch nach mehr Struktur kann so nicht wirklich zur Geltung kommen.

Ein weiterer pflegeintensiver Standort ist der westliche Grünzug (Abbildung 21). Zwar lässt sich der Wunsch nach gärtnerischer Struktur in der Grünanlage deutlich erkennen, es sind jedoch keine zusammenhängenden Beetanlagen entstanden, sondern überwiegend pflegeintensive Einzelpflanzungen. Dieser Ansatz ist in der Pflege und Unterhaltung sehr personalintensiv und fast nie zu leisten. Der gut gemeinte Wunsch nach mehr Struktur kann so nicht wirklich zur Geltung kommen.

Abbildung 19: Spielplatz Meschers Hof – Gehölzanpflanzung

Abbildung 20: Spielplatz Meschers Hof – Gehölzanpflanzung

Abbildung 21: Rhododendron-Hybride in Konkurrenz zu Wildkräutern am westlichen Grünzug – Dorfteich



6.4 ALLGEMEINE MASSNAHMEN FÜR DEN ÖFFENTLICHEN UND HALBÖFFENTLICHEN RAUM

Im Folgenden werden Maßnahmen vorgestellt, die im öffentlichen und halböffentlichen Raum in Steinhagen geeignet sind, die Ziele des Leitbildes zu erreichen:

SOLITÄRBÄUME IM ORTSKERN

Alle vorhandenen Charakterbäume sollten erhalten und mit einem Pflegekonzept hinterlegt werden. Beispiele hierfür sind die Grünanlage Brinkhaus (7) und die Bäume im Umfeld des Kirchrings (8).

Bei Neupflanzungen muss die Qualitäten geprüft und darauf geachtet werden, dass sie mit der Bestellung übereinstimmen. Pflanzgruben müssen dem Standard der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. FLL Richtlinien entsprechen.

Es bedarf der Weitsicht bei der Baumpflanzung und Ortskerngestaltung im Hinblick auf die Herausforderung Klimawandel. Viele alte heimische Sorten zeigen schon jetzt Schäden oder werden in den nächsten Jahren Probleme mit dem Standort Ortskern und den damit einher gehenden besonderen Anforderungen haben. Es müssen Baumarten ausgewählt werden, die mit den jetzigen und den zu erwartenden Bedingungen am besten klarkommen. Einige Baumarten, die sich als robust herausgestellt haben, sind dem Anhang 1.1 zu entnehmen. Grundlage diese Zusammenfassung ist die Liste des GALK-Arbeitskreises Straßenbäume und das Forschungsprojekt „Stadtgrün 2021 - Neue Bäume braucht das Land“ der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau.

Trotzdem muss für jeden Standort eine individuelle Abschätzung und Auswahl erfolgen. Ziel sollte es sein, ein harmonisches Erscheinungsbild der Gemeinde Steinhagen mit einem hohen Wiedererkennungswert und hohen Identifikationspotenzialen zu entwickeln.

BÄUME IM STRASSENRAUM

Für die Plätze und Freiräume mit Aufenthaltsqualität sollten großkronige Bäume Verwendung finden. Dies gilt ebenso für die breiten Straßenräume an der Woerdener Straße (5). Für die kleineren Siedlungsstraßen sind kleinkronigere Bäume zu wählen (Abbildung 22).

Ausgewählte Einzelmaßnahmen können sein:

- Die Allee an der Woerdener Straße (5) sollte neu angelegt werden. Die gewählte Baumart sollte den Proportionen des Straßenraums angepasst sein. Dazu käme z.B. infrage: *Fraxinus excelsior* ‚Westhof's Glorie‘, (Nichtfruchtende Straßenesche)
- Die Lindenbäume an Bahnhofstraße und Pulverbach sollten erhalten und geschützt werden. Insbesondere sollten hier die Baumstandorte bodenphysikalisch verbessert werden.
- Die Anzahl der Bäume auf dem Rathausparkplatz sollte insgesamt reduziert werden. Die Auswahl der Baumart (*Robinia i. S.*) war damals nicht glücklich, eine optimierte Neupflanzung sollte geprüft werden. Dazu kämen z.B. infrage: *Sophora japonica*, Princeton Upright´ (Schnurbaum)
- Solitärbäume im Grünstreifen parallel der Mozartstraße sollten gepflanzt werden. Dazu kämen z.B. infrage: *Paulownia tomentosa* (Blauglockenbaum)
- In kleineren Straßen und Neubausiedlungen können auch Bäume mit Blüh- oder Fruchtaspekt Verwendung finden. Dazu kämen z.B. infrage: *Magnolia kobus* (Maummagnolie); *Malus spec.* in Sorten (Zierapfel)

Weitere Informationen und Vorschläge sind Anhang 1.1 „Straßenbäume“ zu entnehmen

Abbildung 22: Kleinkronige Bäume im Frühjahrsaspekt (Quelle: fotolio)

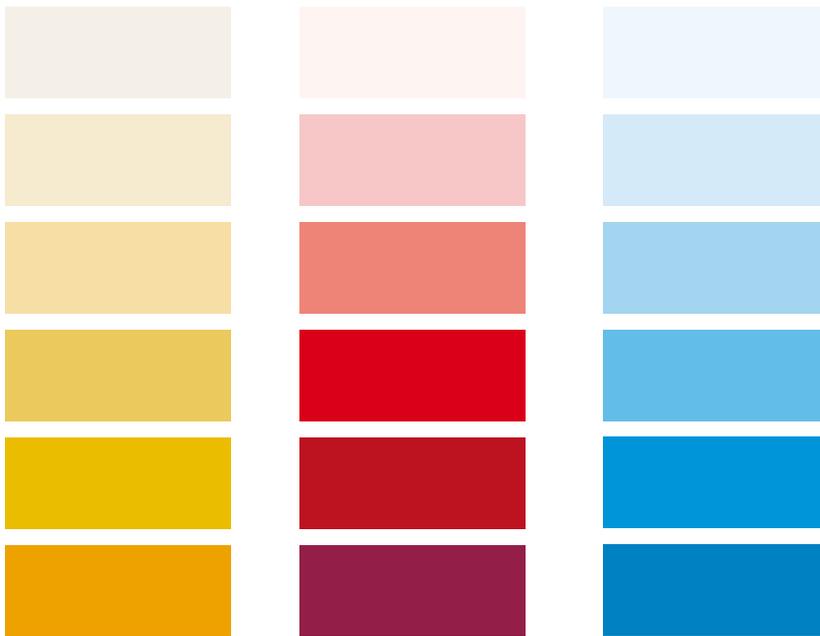


EINHEITLICHES FARBGEBUNGSKONZEPT

Die Schmuck- und Wechselblorplantungen sollten ein gemeindeweit aufeinander abgestimmtes Erscheinungsbild bekommen. Für ein identitätsstiftendes Farbkonzept kann etwa das Logo der Gemeinde Steinhagen beispielhaft herangezogen werden. Alternativ könnte ein alljährlich neu zu konzipierendes Thema als Impulsgeber für die Farbauswahl dienen.

Die Farbkombinationen können von kontrastreichen Zwei- und Dreiklängen bis zu Ton-in-Ton Zusammenstellungen reichen. Durch unterschiedliche Arten- und Farbkombinationen der Bepflanzungstypen ändert sich jedes Jahr das Erscheinungsbild der städtischen Wechselblorbeete.

Die repräsentativen Bereiche in der Innenstadt und an den neuen Plätzen sollten drei Mal pro Jahr mit Wechselblor bepflanzt werden. Somit gibt es einen Frühjahrs-, Sommer- und Herbst- bzw. Winterblor. An besonderen Stellen sollen zusätzlich Blumenzwiebeln gesetzt werden.



GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

VERKEHRSGRÜN

Die Infrastruktur einer Stadt erfordert Verkehrsflächen. Neben den befestigten Flächen entstehen Flächen, die sich aus dem Zueinander von Straßen, Fuß- und Radwegen sowie den Bauten zur Verkehrsberuhigung ergeben und deren Potenzial es für das Verkehrsgrün zu nutzen gilt. Sie stellen eine besondere Herausforderung dar und erfordern neue kreative Lösungen zur visuellen Bereicherung und Akzentsetzung in unseren Städten abseits konventioneller Konzepte.

Durch den Verkehr treten Belastungen wie hohe Salz- und Schadstoffkonzentrationen und mechanische Beschädigungen auf. Das eher trockene, innerstädtische Klima und der leider oft viel zu geringe Wurzelraum verstärken die Standortungunst.

Der Salzbelastung durch Auftausalze kann durch salztolerante Stauden wie dem Strand- Flieder (*Limonium latifolium*), der Strand-Grasnelke (*Armeria maritima*) und dem Meerkohl (*Crambe maritima*) begegnet werden, die häufig aus küstennahen Gebieten, deren Böden von Natur aus höhere Salzgehalte besitzen, stammen. Darüber hinaus weisen Stauden wie Echter Eibisch (*Althaea officinalis*), Flachblättriger Mannstreu (*Eryngium planum*) und Riesensteinbrech (Bergeniain-Sorten) eine erhöhte Salzverträglichkeit auf. Das oftmals lineare kleinflächige Verkehrsgrün wie der typische Mittel- oder Randstreifen oder punktuelle Flächen wie kleine Inseln an Straßeneinmündungen unterscheidet sich vom großflächigen Verkehrsgrün, wie z. B. den Verkehrskreiseln. In Kombination mit Kunstobjekten können gerade Verkehrskreisel zum städtischen Aushängeschild avancieren. Auch beim ruhenden Verkehr sind Stauden optimal einsetzbar. Auf Parkplätzen lassen sich durch eine entsprechende Bepflanzung versiegelte Flächen beleben und gliedern. Darüber hinaus gibt die Bepflanzung.

Eine Liste mit einigen Stauden, die für den Straßenrand geeignet sind findet sich in Anhang 1.2. Es handelt sich hierbei nur um einen Auszug, nicht um eine vollständige Artenliste.

FASSADENBEGRÜNUNG

Bei den Kletterpflanzen unterscheidet man grob zwischen **Selbstklimmern** und Gerüstkletterpflanzen. Zu den Selbstklimmern zählen Efeuarten, Wilder Wein oder Kletterhortensien. Sie benötigen keine Hilfskonstruktion zum Klettern, da sie sich mit Haftorganen selbst an Wand oder Zaun festhalten.

Zu den **Gerüstkletterpflanzen**, die mitunter in der Fassade zu befestigende Hilfskonstruktionen benötigen, gehören beispielsweise Geißblatt, Knöterich und Blauregen. Eine Gestaltung mit Gerüstkletterern ist aufwändiger, aber der Wuchs lässt sich besser steuern. Zudem stehen erheblich mehr Pflanzenarten als bei den Selbstklimmern zur Verfügung.

Traditionelle Variante ist die bodengebundene Fassadenbegrünung mit Kletterpflanzen, die im gewachsenen Boden wurzeln. Wasser und Nährstoffe erhalten die Pflanzen in der Regel über natürliche Einträge. Die Kosten liegen zwischen 15 und 35 Euro je Quadratmeter (Quelle: Fachvereinigung für Bauwerksbegrünung FBB). Wandgebundene Begrünungen bilden die Fassade, ersetzen Materialien wie Glas oder Stahl und haben meist keinen Bodenanschluss.

Der Pflegeaufwand ist deutlich höher, auch wegen der zur Versorgung mit Wasser und Nährstoffen erforderlichen automatischen Anlage. Die Kosten beginnen bei 400 Euro pro Quadratmeter.

Da die Triebe von Selbstklimmern in Fugen und Spalten hineinwachsen und dort Schäden an Fassaden verursachen können, sollte etwa Efeu nur auf intakten Untergründen ohne Risse, Spalten und Fugen eingesetzt werden. Für Fassaden mit Außenwanddämmung, vorgehängten oder hinterlüfteten Konstruktionen sowie gedämmten Vorsatzfassaden sind grundsätzlich nur Gerüstkletterpflanzen geeignet.

Je nach Standort – ob schattig oder sonnig – eignen sich verschiedene Arten für die Begrünung. Generell lässt sich sagen, dass für sonnige bis halbschattige Standorte mehr Kletterpflanzenarten geeignet sind (Tabelle 1).

Bei der Auswahl der Pflanzen sollten auch Wuchshöhe und -stärke beachtet werden. Efeu oder Blauregen klettern beispielsweise in Höhen von bis zu etwa 30 Metern, bestimmte Clematis- oder Geißblatt-Arten erreichen nicht mehr als drei Meter Höhe. Besonders schnell wachsende Kletterpflanzen sind unter anderem Schling-Knöterich, Hopfen und Wilder Wein.

Langlebige Kletterpflanzen wie Efeu können über 100 Jahre alt werden. Aber es gibt auch deutlich kurzlebigere und einjährige Kletterpflanzen wie Feuerbohne oder Kapuzinerkresse. Diese eignen sich zum Ausprobieren einer Fassadenbegrünung, für einen häufigeren Wechsel oder auch für das Balkongeländer.

Obst oder andere Gehölze lassen sich ebenfalls zur Begrünung von Fassaden nutzen. Sie wachsen recht langsam und erfordern einen hohen Schnitt- und Pflegeaufwand. Probleme mit lichtfliehenden Trieben und Haftorganen entfallen aber. Bei Spalierobst sind sogar Erträge auf kleiner Fläche möglich.

Abbildung 23: Wilder Wein zählt zu den Selbstklimmern



Tabelle 1: Übersicht Kletterpflanzen (Quelle: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) e. V.)

Pflanzenart	Licht	Wuchs/Höhe	Kletterform	Kletterhilfe	Bemerkung
Efeu (<i>Hedera helix</i>)		Langsam bis 25 m	Selbstklimmer	-	Immergrün Bienenweide
Gemeine Waldrebe (<i>Clematis vitalba</i>)		Schnell, bis 10 m	Blattstielranker	X	Bienenweide; Schmetterlinge, Nist- pflanze
Hopfen (<i>Humulus lupulus</i>)		Schnell 4 – 8 m	Schlinger	X	Interessante Früchte
Jelängerjelleber (<i>Lonicera ceprifolium</i>)		Mittel, bis 5 m	Schlinger	X	Duftende Blüten; Nachtfalter
Knöterich (<i>Polygonum subertii</i>)		Schnell, bis 15 m	Schlinger	X	Stark wuchernd
Waldgeißblatt (<i>Lonicera periclymenum</i>)		Mittel, bis 15 m	Schlinger	X	Duftende Blüten; Nachtfalter
Weintraube (<i>Vitis vinifera</i>)		Mittel, bis 10 m	Ranker	X	Jährlicher Rück- schnitt; Trauben essbar
Wilder Wein (<i>Parthenocissus quin- quefolia</i>)		Mittel, 8 bis 10 m	Ranker	(X)	Rote Herbstfärbung
Wilder Wein (<i>Parthenocissus tricuspi- data "Veitchii"</i>)		Mittel, bis 15 m	Selbstklimmer		Rote Herbstfärbung

DACHBEGRÜNUNG

Der Vollständigkeit halber soll das Thema Dachbegrünung kurz gestreift werden. Tatsächlich kommen im Ortskern nur sehr wenige Flächen dafür infrage. Dächer bieten in Städten und Gemeinden bisher weitgehend ungenutzte Flächenreserven für die Schaffung von Grünflächen. Während sich in den Ballungsgebieten Wohn-, Büro- und Industriegebäude zur Begrünung anbieten, sind es auf dem Lande vor allem Garagen und Nebengebäude, die häufig ebene oder gering geneigte Dachflächen besitzen. Auf diesen Dächern ist es fast immer möglich, mit vergleichsweise geringem Aufwand vielgestaltige Vegetationsflächen zu schaffen. Meist ist dazu keine Änderung am Bauwerk selbst notwendig. Viele Gräser und Kräuter wachsen auch auf sehr dünnen Bodenaufgaben und sorgen so für vielgestaltige und wirkungsvolle Grünflächen.

Im Gegensatz zu monotonen Kies-, Bitumen- oder Blechflächen können auch diese extensiv begrünten Dächer das Klima verbessern, Schadstoffe ausfiltern, Energie bei der Heizung einsparen und bei richtigem Aufbau die Lebensdauer der Dachdichtung verlängern. Schöner als die nackte Dachfläche sind sie allemal.

Bei der Umsetzung der Dachbegrünung muss im Einzelfall immer eine Fachfirma zurate gezogen werden. Erste Informationen finden sich in zahlreichen Merkblättern, von denen eine Auswahl im Quellenverzeichnis (Kapitel 8) aufgelistet ist.

KÜBEL UND KÄSTEN

Mit diesen Elementen können jährlich neue Themen und Bilder inszeniert werden. Es wäre jedoch wünschenswert, dass eine Abstimmung der Akteure (Gastronomen, Geschäftsleute, Bürger und Stadt) über die thematische Ausrichtung erfolgt. Erst durch eine „Wiederholung“ des Themas entsteht ein Markenzeichen, das einen Aha Effekt bewirken kann. Diese Abstimmung hat zudem den Vorteil, dass durch die Bildung einer Einkaufsgemeinschaft wirtschaftliche Vorteile generiert werden können.

Beispiele für eine thematische Ausrichtung könnten sein:

- Pflanzen zum Essen in dem Ortskern
- jährlich wechselndes Farbkonzept
- „Bunt wie Steinhagen“
- unterschiedlich monochrome Bereiche, um Räume zu betonen
- Farbkonzepte mit einer Grundfarbe (z. B. blau)
- „Steinhagen - Für Pflanzen ein schönes Zuhause“
- „Altbekanntes und Bewährtes“

Im Gestaltungskonzept „Ortskern Steinhagen“ vom Büro Tischmann und Schrooten sind Angaben zur Ausgestaltung in Form und Farbe zu finden. Zusammengefasst ist es wünschenswert, eine Formensprache in bauartgleichen Ausstattungselementen zu erhalten. Hinsichtlich der Größe oder Höhe der Kübel können individuelle Variationen entstehen. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Anordnung und Zusammenstellung den Platz oder den Freiraum gliedert.

Durch eine einheitliche Formensprache wird der Wiedererkennungswert verstärkt und die Wahrnehmung des Freiraums harmonisiert (Abbildung 24).

Abbildung 24: Beispiel für Kübelbepflanzung in Rietberg



BEETE UND BLUMEN

Bei diesem Gestaltungselement müssen zwei Ausprägungen unterschieden werden. Zum einen die Staudenmisch-Pflanzungen und zum anderen die Schmuckpflanzung in Kombination mit Wechselflor.

Die Staudenmischpflanzungen sollten in Parkanlagen, an Plätzen, entlang von Radwegen, als Baumunterpflanzungen sowie als Straßenbegleitgrün Verwendung finden. Als Straßenbegleitgrün außerhalb des Ortskerns finden sich pflegeleichtere Staudenpflanzungen in Kombination mit Gräsern, Gehölzen und/oder Rosen.

Die Schmuckpflanzungen finden sich hingegen an repräsentativen Ortskernbereichen, in den sogenannten floralen Kernzonen. Diese Schmuckpflanzungen sind eine Kombination aus Wechselflor und/oder Rosen.

Aus ökologischer Sicht sind extensive Staudenmischpflanzungen den Schmuckpflanzungen vorzuziehen. Die Mischpflanzungen bieten den Vorteil extensiverer Pflege und somit einer Kostenersparnis in der Unterhaltung bei einem gleichzeitig attraktiven Erscheinungsbild. Dieses Gestaltungselement sollte an möglichst vielen Stellen zum Einsatz kommen, an denen dynamische Erscheinungsbilder gewünscht oder toleriert werden können. Eine zusätzliche Kostenersparnis ergibt sich durch diese dauerhaften Pflanzungen auch dadurch, dass nicht jährlich neu mit Sommerblumen bepflanzt werden muss.

Grundsätzlich muss die Gemeinde Steinhagen für sich genau entscheiden, wo und wie sie ihre Prioritäten setzen möchte.

STAUDEN UND STAUDENMISCHPFLANZUNGEN

Das Faszinierende an den Stauden ist ihre Dynamik. Es sind Lebewesen, die sich im Laufe eines Jahres und über die Zeit hinweg enorm verändern und dadurch immer wieder neue Reize schaffen.

Wenn wir lange Freude an Stauden haben und sie dauerhaft halten wollen, lohnt es sich, einige wichtige Grundlagen zu kennen und zu beachten. Dabei ist der Zeitraum von der Planung bis zur Pflege mit einzubeziehen.

Stauden reagieren auf die Bedingungen des Standorts (Boden, Klima, Besonnung etc.). Daher ist es erforderlich, die Bedingungen, unter denen die Stauden wachsen, möglichst genau anzusprechen und angemessen darauf einzugehen.

Stauden gedeihen unter bestimmten Bedingungen besonders gut. Eine gute Hilfe für eine standortgerechte Pflanzenauswahl bieten die Lebensbereiche der Stauden. Sie gliedern und vereinfachen die Vielzahl an möglichen Standortbedingungen. In vielen Nachschlagewerken und Katalogen wird das große Sortiment der Stauden den für sie zusagenden Lebensbereichen zugeordnet.

Wie sich eine Staudenpflanzung entwickelt, hängt neben der Pflanzenauswahl stark davon ab, wie die Stauden miteinander kombiniert werden. Anreize hierfür geben eine Anzahl von Bepflanzungstypen. Nicht zuletzt entscheiden Anlage und Pflege der Staudenpflanzung über den Erfolg. Für beide lassen sich die Weichen bereits bei der Planung stellen.

MISCHPFLANZUNG

Bei Mischpflanzungen regiert der Zufall. Der hohe Erlebniswert dieses von Wolfram Kircher entwickelten Bepflanzungstyps resultiert aus den jahreszeitlich wechselnden Farbaspekten. Inspiriert ist die Mischpflanzung durch das Erscheinungsbild natürlicher Pflanzengemeinschaften und soll bei minimalem Pflegeaufwand eine Vielfalt an Reizen bieten. Eine enge Verzahnung und starke Durchdringung der Arten bietet interessante Details zum intensiven Betrachten, Riechen und Fühlen. Strukturen entstehen durch die Entwicklung der Stauden im Laufe der Zeit von selbst.

Eine solche Pflanzenanordnung funktioniert auf Dauer, wenn die Arten raffiniert zu einem dynamischen, zur Selbstregulation fähigen System miteinander verbunden werden. Die Planung einer Mischpflanzung, wie z. B. der „Silbersommer“, ist auf den Standort abgestimmt. Der „Silbersommer“ bezaubert sein Publikum mit silberblauem Farbenspiel des Laubes und wechselnder Blütenpracht zu den verschiedenen Jahreszeiten (siehe Anhang 1.3). Auch noch im Winter bietet die Pflanzung mit den prägnanten Strukturen, vor allem bei Raureif und Schnee, einen reizvollen Anblick. „Silbersommer“ verwandelt sich allmählich. Zunächst bedecken Schnellentwickler die Fläche und sorgen rasch für Farbe. Im Laufe der Zeit werden sie mehr und mehr von langsamwüchsigeren, langlebigen Arten abgelöst (Abbildung 25).

Vorhergehende gründliche Bodenvorbereitung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Mischbepflanzung. Der Boden muss unkrautfrei sein, insbesondere Wurzelunkräuter wie z. B. Giersch müssen unbedingt vor der Pflanzung entfernt werden. Es ist auf eine regelmäßige Pflege, insbesondere während der Anwachsphase, zu achten. Verdichtete Böden sollten gut gelockert werden.

Wichtig sind gestaffelte Blühzeiten (Aspekte) und eine gute Winterstruktur. Es durchdringen sich niedrige und höhere Arten sowie langsam entwickelnde, langlebige Arten und schnell entwickelnde, kurzlebige Arten, die sich durch Selbstaussaat oder Ausläufer erhalten. Bei optimaler Entwicklung ist der Pflegeaufwand gering. Die Unterscheidung von „Kraut“ und „Unkraut“ erfordert jedoch hohe Konzentration und Wissen von den Pflegenden.

**Abbildung 25: Artenzusammensetzung „Silbersommer“
(Quelle: Park der Gärten: die Gartenschau Bad Zwischenahn)**

Silbersommer	dt. Name	Anzahl/10 m2	Farbe	Höhe cm	Blütezeit	Mrz	Apr	Mai	Jun	Juli	Aug	Sep	Okt
Gerüstbildner													
	Eriogonum robustus	1	zartrosa	250	Juni-Juli								
	Festuca maioralis	2	gelblichbraun	100	Juni-Juli								
	Geum lindheimeri	1	weiß	90	Juli-Sept								
	Verbascum bombyciferum	1	schwefelgelb	170	Juli-Aug								
		5											
Gruppenstauden													
	Achillea filipendulina „Coronation Gold“	2	goldgelb	70	Juni-Sept								
	Anaphalis triplinervis „Silberregen“	2	weiß	30	Aug-Okt								
	Aster amellus „Sternkugel“	2	hell-violett	50	Juli-Sept								
	Aster linosyris	2	gelb	50	Juli-Sept								
	Euphorbia polychroma	2	grünlichgelb	30	Mai-Juni								
	Inula ensifolia „Compacta“	4	goldgelb	25	Juli-Aug								
	Knautia macedonica	2	rot	80	Juni-Aug								
	Linum perenne	3	hellblau	50	Juni-Aug								
	Lychnis coronaria „Alba“	2	weiß	60	Juni-Juli								
	Phlox russeliana	2	gelb	60	Juli-Aug								
	Sedum telephium „Herbstfreude“	3	braunrot	60	Aug-Okt								
		26											
Bodendecker													
	Calamintha nepeta ssp. nepeta	3	blauviolett	40	Juli-Sept								
	Geranium renardii	6	weiß	25	Juni-Juli								
	Geranium sanguineum „Album“	5	weiß	30	Mai-Sept								
	Hieracium pilosella	5	hellgelb	20	Juni-Aug								
	Thymus serpyllum	4	purpurrosa	10	Juni-Aug								
	Veronica teucrium „Knalblau“	6	leuchtendblau	30	Mai-Juli								
		29											
Stauden total													
		60											
Zwiebeln													
	Anemone blanda in Sorten	70	blau/weiß	10	März								
	Crocus tommasinianus	50	violett	10	März								
	Muscari latifolium	40	dunkelblau	30	Mai-Juni								
	Tulipa praestans „Füßlein“	40	rot	30	April								
		200											

JAHRESZEITEN HERAUSARBEITEN

Früh blühende Zwiebel -, Knollen - und Rhizompflanzen verbreiten auch in der Gemeinde einen Hauch von Frühlingszauber – ob kleinflächig eingestreut oder großflächig ausgebreitet.

Zum Publikumsmagneten im öffentlichen Grün werden Frühlingsgeophyten allerdings nur dann, wenn sie in Massen oder in bunten und ansprechenden Farbmischungen gepflanzt werden. In Parkanlagen oder von Bäumen bestandenen Friedhöfen können das weitläufige Narzissen- oder Blausternwiesen sein, in Blumenmeeren und Prärien auf Plätzen und Fußgängerzonen oder im Verkehrsgrün Herden von Tulpen (*Tulipa*) und Zierlauch (*Allium*).

Unter eingewachsenen Bäumen und Sträuchern im Reich der Schattenträume bieten nährstoffreiche und lockere Laubhumusböden ideale Wachstumsbedingungen für frühjahrsblühende Geophyten wie Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) und Hohler Lerchensporn (*Corydalis cava*). Farbenfrohe Akzente werden durch Schneestolz (*Chionodoxa*), Scheinhyazinthe (*Puschkinia scilloides* var. *libanotica*) und zahlreiche Narzissensorten in Pflanzungen mit Lichtblick gesetzt. Narzissen eignen sich wie Elfen-Krokus (*Crocus tommasinianus*) und Sibirischer Blaustern (*Scilla siberica*) außerdem zur Verwilderung in Rasenflächen. Blaue Traubenhyaazinthen (*Muscari*), gelbe und rote Wildtulpen und blauviolette Kaukasus- Schwertlilien (*Iris reticulata*) erzeugen ein frohes Farbenspiel in Staudenpflanzungen auf Schotter- und Kiesflächen. Prärieinspirierte Pflanzungen eröffnen den Frühlingszauber mit Prärielilien (*Camassia*) und Engelstränen-Narzisse (*Narcissus triandrus*). Bei vielen Arten sind Initialpflanzungen von größeren Gruppen ausreichend, da sich diese durch Samen ausbreiten. Zu ihnen gehören u. a. Hohler Lerchensporn, Schneeglöckchen (*Galanthus*) und Bärlauch (*Allium ursinum*). Andere wie das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) nutzen ihre Rhizome zur Ausbreitung oder bilden wie die Traubenhyaazinthe (*Muscari*-Arten) zahlreiche Brutzwiebeln aus.

Abbildung 26: Moderne Mischpflanzung am Wissenschafts-Kongresszentrum in Darmstadt (Foto: Johannes Winter)



SONDERFLÄCHEN

Auf drei Sonderflächen soll im Folgenden genauer eingegangen werden:

1. WESTLICHER GRÜNZUG – BÜRGERPARK (14)

Für diesen Bereich (Abbildung 27) wird derzeit die Ausführungsplanung auf der Grundlage des Entwurfs vom März 2014 erstellt. Die Umsetzung ist für den Spätsommer 2014 bis Frühjahr 2015 geplant.

2. ALTER FRIEDHOF (12)

Die Friedhofsfläche (Abbildung 28) wird von der evangelischen Kirchengemeinde aufgegeben und unterliegt nun den Ruhefristen der Bestatteten. Die Nutzung als Friedhof ist somit noch in Teilbereichen bis 2040 vorgegeben. Schon jetzt sind jedoch größere zusammenhängende Flächen vorhanden, die eine Überarbeitung ermöglichen. Derzeit werden diese Flächen durch einen Gartenbaubetrieb „nur“ gepflegt, ein erkennbares Folgenutzungskonzept liegt augenscheinlich nicht vor. Hier besteht die Möglichkeit, Synergien und Mittel zu bündeln, um auf diesem Standort etwas Besonderes zu entwickeln.

Auf dem Friedhof kann eine identitätsstiftenden „Heimatlandschaft“ entwickelt werden, die dem genius loci angemessen ist. Die Planung muss der historischen Bedeutung gerecht werden und zugleich in Wert setzen, aber auch eine neue Interpretation der alten Kulturlandschaften Raum bieten.

Abbildung 27: Kartenausschnitt des westlichen Grünzugs - Bürgerpark

Abbildung 28: Kartenausschnitt Alter Friedhof



Es wäre wünschenswert, die Planung frühzeitig auf den Weg zu bringen, um die Bestandsstrukturen zu schützen und zu entwickeln und um die finanziellen Mittel, die derzeit schon im Rahmen der Unterhaltung eingesetzt werden, zielführend zu binden. Teile des Baumbestandes sollten unbedingt erhalten werden; es sollten aber auch die großen Exemplare der Alpenrosen (Rhododendron-Hybriden) in die Entwicklung integriert werden. Auf dem Friedhof könnte eine „Heidelandschaft“ mit allen typischen Elementen (Wachholder und Heide) für Steinhagen entstehen – getreu dem Motto: „Wachholder und Schnaps – Steinhagen hat’s“

Zusätzlich könnte ein Ort der Erinnerung mit einer Skulptur entstehen. An diesem Ort kann der Menschen gedacht werden, die hier bestattet sind. Es kann zugleich auch ein Ort der Trauer für alle sein.

Das Wegenetz, das diese „Heimatlandschaft“ durchzieht, dient als attraktiver Trittstein für die Naherholung in Rahmen des Grünvernetzungskonzepts.

Abbildung 29: Beispiel einer künstlichen Heidefläche
(Quelle: <http://garten.yakohl.com/pic/heidelandschaft-1442013.jpg>)

Abbildung 30: Beispiel Wacholderbüsche im Nordwesten der Westruper Heide
(Quelle: <http://www.ruhrgebiet-industriekultur.de/westruper-heide.html>)



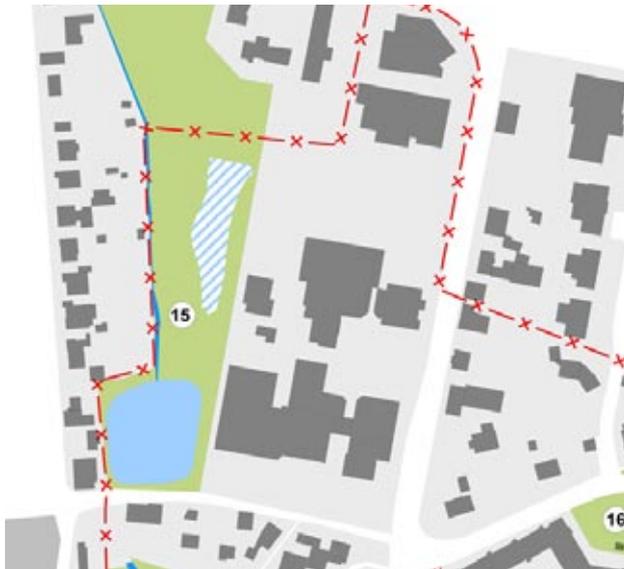
UMFELD MÜHLENTEICH UND JÜCKERMÜHLENBACH (15)

Dieser Bereich (Abbildung 31) soll mit dem Instrument der Wasserrahmenrichtlinie naturnah umgestaltet werden. Eine genehmigte Planung des Büros Ingenieurgesellschaft Knollmann mbH liegt vor und ist im Umsetzungsfahrplan der Wasserrahmenrichtlinie verankert. Die genaue Umsetzung muss noch mit den Grundstücksanliegern abgestimmt werden. Von dieser Abstimmung ist der genaue Umsetzungszeitraum abhängig. Derzeit wird in den politischen Gremien die Umsetzungsplanung diskutiert.

6.5. PFLEGE- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT

Wenn die Leitlinien definiert sind, können für die unterschiedlichen Grünanlagen und Strukturelemente Pflegestandards festgelegt werden. Diese Pflege- und Entwicklungskonzepte umfassen einen Zeitraum von ca. 5 –10 Jahren, wobei sie nicht zu statisch aufgefasst werden dürfen. Natur unterliegt der Veränderung, somit sollte in regelmäßigen Abständen eine Anpassung an äußere Faktoren oder inneren Ansprüchen stattfinden. Aber auch der Zeitgeist unterliegt Schwankungen und sollte immer wieder Einfluss finden. Für die Werterhaltung und Wertsteigerung der Grünanlagen ist eine fachliche Pflege notwendig. Diese kann über externe Fachkräfte (Ausschreibung) oder die eigenen Mitarbeiter erfolgen. Für beiden Varianten gilt, dass Qualität ihren Preis hat.

Abbildung 31: Kartenausschnitt Mühlenfeld und Jückermühlenbach



PFLEGE URBANER STAUDENPFLANZUNGEN

Die Pflege urbaner Staudenpflanzungen unterscheidet sich prinzipiell nicht von der Staudenpflege im eigenen Garten. Maßnahmen und Ziele der Pflege zielen darauf ab, das Wachstum und die Entwicklung einer Staudenpflanzung zu fördern. Dabei bestimmen Bepflanzungstyp und Pflanzenbild Art und Umfang der Pflege maßgeblich.

Wesentliche Unterschiede öffentlicher Grünflächen zum Privatgarten liegen in der Verantwortlichkeit für die Pflege, den Nutzungsansprüchen und externen Belastungen. Zeit und laufend zu minimierende Kosten werden in der öffentlichen Hand zu limitierenden Faktoren, die die Suche nach optimierten Bepflanzungskonzepten für die Stadt vorantreibt. Gesucht werden einfach zu pflegende, geringe Pflegezeiten beanspruchende und dennoch wirkungsvolle und dauerhaft bestehende Staudenpflanzungen. Die Planung einer Staudenpflanzung und ihrer Pflege sollten im Optimalfall in einer Hand liegen.

Neben den planerisch-gestalterischen Vorgaben sind bestimmte Qualitätsanforderungen an die Pflegekräfte und die Pflege für den erfolgreichen Erhalt einer Pflanzung notwendig. Insbesondere die dynamischen Bepflanzungskonzepte wie die Staudenmischungen erfordern von den Pflegenden ein höheres Maß an Motivation und ein Umdenken in der Staudenpflege: Jäten von Hand statt hacken, großflächige Mahd statt individueller Rückschnitt mit der Schere.

Unter den Voraussetzungen, dass die Pflanzen standortgerecht ausgewählt wurden, das Pflanzkonzept in sich stimmig und die Bodenvorbereitung optimal ist, finden sich prägnante Unterschiede in der Pflege von statischen und dynamischen Bepflanzungstypen. Dem Mulchen kommt dabei als eine Pflegemaßnahme besondere Bedeutung zu.

PFLEGE DYNAMISCHER BEPFLANZUNGSTYPEN

Grundsätzlich sind Fachkompetenz, insbesondere umfangreiche Staudenkenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Staudenpflege, für Pflegekräfte im öffentlichen Grün unabdingbar und sollten wie in anderen Branchen als etwas Selbstverständliches angesehen werden. Die Verantwortlichkeit für die Pflege sollte einer fachlich ausgebildeten Person möglichst über einen langen Zeitraum übertragen werden, wenn der Planer der Pflanzung diese Aufgabe nicht wahrnehmen kann. Sollte dies nicht der Fall sein, sind entsprechende Fortbildungsmaßnahmen anzuraten und ungelernte Arbeitskräfte anzuleiten. Ein hohes Maß an Identifikation mit der Arbeit erzeugt Motivation und Verantwortungsbewusstsein. Beides kommt der Pflanzung letztendlich bei der Pflege zugute.

Staudenpflanzungen werden entwickelt. Das ist unabhängig davon, ob es sich um einen statischen Bepflanzungstyp oder einen dynamischen Bepflanzungstyp handelt. Den Ausgangszustand für die Pflege bildet die initiierte Pflanzung. Dabei liegt das Hauptaugenmerk in der Anfangszeit auf dem Entfernen unerwünschter Unkräuter. Alle spontan aufwachsenden Kräuter werden konsequent und in möglichst kurzen Zeitintervallen gejätet. Mulchen reduziert dabei das Aufkommen von Unkräutern und kann auch Trittbelastungen mindern.

Die weiteren Pflegemaßnahmen orientieren sich an den Lebensstrategien der Stauden und der Vegetationsentwicklung der Pflanzung. Es wird z. B. dann regulierend in die Pflanzung eingegriffen, wenn sich stark aussamende oder ausbreitende Arten in benachbarte Staudenflächen einwachsen. Diese sind zu entfernen, damit die betroffenen Stauden nicht unterdrückt werden. Besonderes Augenmerk ist auf die regelmäßige Beseitigung von Abfall und Trittspuren zu legen. Eine gepflegte und saubere Pflanzung signalisiert Wertschätzung, fördert die allgemeine Akzeptanz in der Bevölkerung und bietet einen gewissen Schutz vor Vandalismus.

6.6. KONKRETE MASSNAHMEN FÜR DEN ÖFFENTLICHEN UND HALBÖFFENTLICHEN RAUM

Der Übersichtlichkeit halber sind die konkreten Maßnahmen in tabellarischer Form in Tabelle 2 zusammengefasst.

Die zeitliche Umsetzung erfolgt für viele Maßnahmen im Rahmen des Projekt „Aktives Stadtzentrum Ortskern Steinhagen“ und ist somit an den Fahrplan dieses Projektes gekoppelt.

Somit ergeben sich für die Umsetzung folgende Zeiträume und Prioritäten:

Priorität A: Realisierung in den nächsten 1 - 2 Jahren

Priorität B: Realisierung in den nächsten 2 - 5 Jahren

Priorität C: Realisierung in den nächsten 5 - x Jahren

Anderen Maßnahmen wie z. B. die Umgestaltung der Grünanlage an der Mozartstraße (2) können nur im Rahmen der allgemeinen Pflege- und Unterhaltung der Gemeinde Steinhagen aufgenommen und über einen längeren Zeitraum umgesetzt werden.

Wichtig ist jedoch, dass bei den vielen Einzelmaßnahmen und der Vielzahl der handelnden Personen ein Gesamtbild und somit ein Wiedererkennungswert für die Gemeinde Steinhagen entsteht.

Tabelle 2: Maßnahmenliste. Es bedeutet: Priorität A: Realisierung in den nächsten 1 – 2 Jahren; Priorität B: Realisierung in den nächsten 2 - 5 Jahren; Priorität C: Realisierung in den nächsten 5 - x Jahren

Nr.	Projekttitel	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner	Finanzierung	Priorität
1	Östlicher Grünzug	Schaffung von Sichtbeziehungen, Beseitigung der grünen Barrieren; Gewässer zugänglich und erlebbar machen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
2	Grünstreifen an der Mozartstraße (nord-östlich)	Schaffung von Sichtbeziehungen, Beseitigung der grünen Barrieren; Freistellen der Solitäräume. Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, floralen Ansaaten und blühenden Gehölzen. Insgesamt soll durch die Umgestaltung der Pflegeaufwand nicht wesentlich erhöht werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
3	Beet entlang der Bielefelder Str.	Roden der Unterpflanzung und Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen und blühenden Gehölzen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	B
4	Beet Einmündung Straße - Am Pulverbach	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A
5	Allee an der Woerdener Str.	Neupflanzung einer Allee aus großkronigen Stadtbäumen. Der Wurzelraum muss nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-Mü hergerichtet werden. Die Baumart muss in Abstimmung mit den Fachbehörden erfolgen. Es sollte jedoch ein großkroniger Baum Verwendung finden (z. B. Rotesche (<i>Fraxinus pennsylvanica</i>)). Siehe hierzu die Tabelle Straßenbäum.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	C
6	Marktplatz	In den nächsten Jahren wird eine freiraumplanerische Umgestaltung dieses Bereiches stattfinden. Es sollen Bäume eingeplant werden, die als markante Wahrzeichen fungieren können. Die Aufenthaltsqualität soll verbessert und florale Aspekte stärker berücksichtigt werden. Hier sollte ein floraler Trittsein sein. Es sollen nicht nur Stauden und blühende Kleinsträucher Verwendung finden, sondern auch eine Wechselbepflanzung inkl. Geophyten.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Bürger von Steinhagen, Verbände etc.; Gemeinde Steinhagen; Privatinvestoren, Immobilienbesitzer, Geschäftsleute	Städtebauförderung	B

Nr.	Projekttitel	Beschreibung	Projekträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/Ansprechpartner	Finanzierung	Priorität
7	Grünanlage am Brinkhaus	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor und Gehölzen. Baumstandorte optimieren und Pflegeschnitte durchführen. Hier sollten auch Geophyten zur Verwendung kommen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
8	Kirchplatz	----	Gemeinde Steinhagen,	Freiraumqualität steigern	----	umgesetzt Städtebauförderung	umgesetzt
9	Grünanlage am Fivizzanoplatz	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor und Gehölzen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
10	Beet Einmündung Fivizzanoplatz	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor und Gehölzen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
11	Grünanlage Einmündung Bahnhofstr.	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor und Gehölzen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbidungskorridor	Eigentümer, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A
12	Kreisverkehr Brockhager Str.	Schaffung von floralen Aspekten in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselflor und Gehölzen. Der Kreisverkehr sollte als floraler Trittstein angesehen und ausgebaut werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	A
13	Alter Friedhof	Der alte Friedhof soll zu einem öffentlichen Freiraum, zu einem Park der Ruhe, unter besonderer Berücksichtigung der vorherigen Nutzung und der historischen Bedeutung umgestaltet werden. Es sind Eingangssituationen zu einer öffentlichen Platzfläche neu zu gestalten und ein zusätzliches Wegenetz zu integrieren. Gräber, die noch mit Nutzungsrechten belegt sind, müssen in die neue Konzeption integriert werden. Ein Baumgutachter sollte die Bäume auf die Erhaltungswürdigkeit untersuchen. Insgesamt kann diese neue „Freifläche“ als floraler Trittstein fungieren und Steinhagen ein Stück Heimat wiedergeben. Es ist denkbar, hier die „Heidelandschaft“ anzulegen, die viele Bürger sich wünschen; kombiniert mit floralen Ansaaten und gestalteten blühenden Bändern aus Wildstaudenmischpflanzungen und Rosen. Wichtig ist jedoch, dass schon jetzt das Konzept erstellt wird, um Fehl-	Gemeinde Steinhagen, Evangelische Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Alleinstellungsmerkmal durch Umnutzung einer Sonderfläche	Evangelische Kirchengemeinde Steinhagen, Gemeinde Steinhagen, Heimatverein	Gemeinde Steinhagen Unterhaltungsaufwand Kirchengemeinde	A/C

GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Nr.	Projekttitlel	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner	Finanzierung	Priorität
		entwicklungen entgegenzuwirken.					
14	Westliche Grünzug "Dorfteich"	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer sollen naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	A
14.1	Jückemühlbach	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer sollen naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Umsetzung durch die WRRL	A
14.2	Jückemühlbach u. Pulverbach	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer sollen naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Umsetzung durch die WRRL	A
15	Grünanlage am Mühlen-teich	Hier soll vorrangig der Jückemühlbach naturnah umgestaltet werden, inkl. aufwertung des Mühlteichs. Ansonsten sind die Freiflächen als sanfter Übergang zur Landschaft mit Ansaaten oder Einzelgehölzpflanzungen zu gestalten.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Gemeinde Steinhagen	Umsetzung durch die WRRL	B/C
16	Spielplatz	Bäume erhalten und pflegen. Zusätzlich mit floralen Elementen Akzente setzen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen	Gemeinde Steinhagen	B
17	Allee an der Straße "Am Pulverbach"	Die Allee aus Linden erhalten und die Standorte für Stadtbäume optimieren. Wichtig ist, den Wurzelraum zu ergänzen und nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-Mü zu verbessern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
18	Waldparzelle am Brückhof	Schaffung eines Verbindungswegs zur Wohnsiedlung und dem Kinderspielplatz (Nr. 19)	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauhof	Gemeinde Steinhagen	C

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Nr.	Projekttitel	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner	Finanzierung	Priorität
19	Spielplatz mit Grünanlage	Aufnehmen der Einzelsträucher und zu einer Gehölzpflanzung zusammenfassen. Um die beiden Nadelgehölze sollte eine Baumscheibe angelegt werden.	Gemeinde Steinhagen	Reduzierung des Pflegeaufwands	Bauamt, Bauhof, Hausverwaltung	Gemeinde Steinhagen	A
20	Parkplatz am Rathaus	Baumarten (Robinien) gegen standortgerechte Bäume im Zuge der Unterhaltung austauschen. Wichtig für Stadtbäume ist die Optimierung des Wurzelsraums nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-Mü. Hierbei soll auch die Unterpflanzung freundlicher und pflegeleichter gestaltet werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
21	Beete am Rathaus und Busbahnhof	Die Beete sollten intensiv mit Stauden und Wechseljor ausgestattet werden. Zusätzlich sind Geophyten wünschenswert. Die Kugelrobinien auf dem Rathausvorplatz sollten gegen Säulenbäume ausgetauscht werden, wobei die Anzahl der Bäume reduziert werden sollte. Die Beete am Busbahnhof sollten mit pflegeleichten Bodendeckern einen blühenden Aspekt bekommen. Auch hier sind Geophyten wünschenswert.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A/B
----	Fassadenbegrünung	Einige Gebäude bieten sich für Fassadenbegrünung an. Durch eine technische Rankhilfe können Begrünung an die Fassade gebracht werden, ohne diese zu beschädigen. So kann mit geringem Pflanzbedarf Grün in die Stadt geholt und die vertikale Gliederung unterstrichen werden.	Bürger von Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten; Hauseigentümer; Mieter	Gemeinde Steinhagen; Privatpersonen	A/B
----	Blumenkästen und Pflanzkübel	Es sollte angeregt werden, dass viele Bürger, Geschäftsleute und Gastronomen ihr Umfeld mit Blumenkästen und/oder Pflanzkübeln aufwerten. Dies kann individuell oder als Gemeinschaftsaufgabe geschehen. Letzteres bietet den Vorteil, dass ein gemeinschaftlicher Wiedererkennungswert für Steinhagen geschaffen wird.	Bürger von Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten; Hauseigentümer; Mieter	Gemeinde Steinhagen; Privatpersonen	A/B

**GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

7.

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Zusammenfassend ist festzustellen, dass für ein Gelingen der vielschichtigen und spannenden Aufgabe der Umsetzung des Grünkonzeptes unterschiedliche Instrumente einzusetzen sind und viele Akteure für das Ziel begeistert werden müssen.

Steinhagen ist gefordert, die Überlegungen zur Aufwertung des grünen Erscheinungsbildes in Planungsinstrumenten wie z.B. Bebauungsplänen; Ausgleichsmaßnahmen und Ausweisung neuer Gestaltungsbereiche zu implementieren. Aber auch jeder Bürger von Steinhagen kann das Grün im privaten und halböffentlichen Raum positiv beeinflussen. Die Kommune kann die geforderten Eigenaktivitäten der Bürger unterstützen und begleiten.

Nur so kann es gelingen, Steinhagen grüner und blühenden zu gestalten.

Der grüne Freibereich von Wohnungen und Arbeitsstätten erweitert die Hauptnutzung im Freiraum, bietet Erholungsmöglichkeiten und Naturbezug, verbessert das Mikroklima und kann im gesamtstädtischen oder -gemeindlichen Zusammenhang Elemente der landschaftlichen Vernetzung bilden.

Aufgestellt: J. Edenfeld, 29.08.2014

8.

GRUNDLAGEN UND QUELLEN

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (Hrsg.) (2005): Dächer, grün und lebendig: Praxisleitfaden Extensivbe-
grünung. Online unter: http://www.lwg.bayern.de/landespflge/12693/linkurl_0_50.pdf (zuletzt abgerufen am 05.06.2014)

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (Hrsg.) (2012): Forschungsprojekt Stadtgrün 2021: Neue Bäume
braucht das Land. 2. Auflage. Online unter: http://www.lwg.bayern.de/landespflge/12693/strassenbaeume_in_2.pdf (zu-
letzt abgerufen am 05.06.2014)

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. –FLL (Hrsg.) (2010): Empfehlungen für Baumpflan-
zungen. Teil 2: Standortvorbereitung für Neupflanzungen, Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen und Sub-
strate. 2. Ausgabe

Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (o. J.): Grünflächen: eine Umfrage der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz „Wie
zufrieden sind Bürger mit städtischen Grünflächen?“

Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. –FLL (Hrsg.) (2014): Empfehlungen für Baumpflan-
zungen. Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege. 2. Ausgabe

Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e. V. (GALK), Arbeitskreis Organisation und Betriebswirtschaft (2014): Ergebnisse der
4. bundesweiten Internetbefragung

Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e. V. (GALK), Arbeitskreis Straßenbäume (2014): Straßenbaumliste.
Online unter http://www.galk.de/arbeitskreise/ak_stadtbaeume/webprojekte/sbliste/ (zuletzt abgerufen am 05.06.2014)

Ellerbrok, B. (2011): Planungsstrategien für die Freiraumentwicklung der Gemeinde Steinhagen. Masterarbeit an der Fakul-
tät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur der Hochschule Osnabrück.

Hacke, U. & G. Lohmann (2009): Nachhaltige Stadtparks: der Erfolg eines neuen städtischen Grünflächenkonzepts aus
Sicht der Nutzerinnen und Nutzer. Institut Wohnen und Umwelt GmbH. Darmstadt.

Hansen, R. & F. Stahl (1997): Die Stauden und ihre Lebensbereiche in Gärten und Grünanlagen. Ulmer.

ILS –Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (2013): Tagungsdokumentation: Urbanes Grün in der
integrierten Stadt- und Quartiersentwicklung. Online unter: [http://www.ilsforschung.de/cms25/index.php?option=com_cont
ent&view=article&id=945&Itemid=67&lang=de](http://www.ilsforschung.de/cms25/index.php?option=com_cont
ent&view=article&id=945&Itemid=67&lang=de) (zuletzt abgerufen am 05.06.2014)

LWL - Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen (Hrsg.) (2009): Stadt Horstmar: Neugestaltung der Ortsdurchfahrt
in Horstmar-Leer. Münster.

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW) (Hrsg.)
(2012): Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung: Strategien, Projekte, Instrumente. Online unter: [http://www.
mbwsv.nrw.de/quartiersentwicklung/leitfaeden/urbanes-gruen/Urbanes_Gruen.pdf](http://www.
mbwsv.nrw.de/quartiersentwicklung/leitfaeden/urbanes-gruen/Urbanes_Gruen.pdf) (zuletzt abgerufen am 05.06.2014)

Schmidt, C. (o. J.): Staudenmischpflanzung: Innovative Konzepte für pflegereduzierte Pflanzungen im öffentlichen Grün.
BDLA. Online unter: http://www.bdl.de/pdf/2011_Schmidt.pdf (zuletzt abgerufen am 05.06.2014)

Stadt Nürnberg (Hrsg.) (2012): Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept: Altstadt Nürnberg. Online unter: [http://www.nu-
ernberg.de/imperia/md/wohnen/dokumente/altstadt_nuernberg_-_integriertes_stadtteilentwicklungskonzept.pdf](http://www.nu-
ernberg.de/imperia/md/wohnen/dokumente/altstadt_nuernberg_-_integriertes_stadtteilentwicklungskonzept.pdf) (zuletzt ab-
gerufen am 05.06.2014)

ANHANG 1

MATERIALLISTEN

ANHANG 1.1

LISTE GEEIGNETER STRASSENBÄUME³

LISTE STRASSENBÄUME – GROSSBÄUME

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1 ⁴	L2 ⁵	Verwendbarkeit	Bemerkungen
<i>Carpinus betulus</i> 'Fastigiata', Pyramiden-Hainbuche	15-20	4-6 (10)	gering		geeignet	säulen- bis kegelförmige Krone, im Alter auseinanderfallend, weniger hitze- und strahlungsempfindlich als die Art, für Kübel und Container geeignet
<i>Carpinus betulus</i> 'Frans Fontaine', Säulen-Hainbuche	15-20	4-5	gering		geeignet mit E.	wie <i>Carpinus betulus</i> 'Fastigiata', jedoch auch im Alter säulenförmig, Krone in der Jugend nicht ganz geschlossen, sehr windfest, vermehrt Spätfrostschäden an den Stämmen der Jungbäume, für Kübel und Container geeignet
<i>Acer platanoides</i> 'Allershausen', Spitzahorn	15-20	- 10	gering	S - HS	geeignet	stark verzweigte, dichte, geschlossene Krone, gut geeignet für frostgefährdete Lagen, Honigtauabsonderung, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
<i>Celtis australis</i> , Südlicher oder Europäischer Zürgelbaum	10-20	10-15	mittel		geeignet mit E.	ausladend, rund, schirmförmige Krone, Stammbildung besser als bei <i>Celtis occidentalis</i> , Wärme liebend und für trockene Standorte geeignet (Weinbauklima)
<i>Corylus colurna</i> , Baumhasel, Türkische Hasel	15-18 (23)	8-12 (16)	gering		geeignet mit E.	regelmäßige, breit- kegelförmige Krone; anspruchslos, stadtklimafest, in manchen Jahren starker Fruchtfall, starke Wurzel- druck
<i>Fraxinus americana</i> 'Autumn Purple' syn. <i>Fraxinus americana</i> 'Junginger', Weißesche	15-18	12-15	stark			männliche Selektion, ohne Früchte; auffallende Herbstfärbung, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08

³ GALK-Straßenbaumliste, Stand 25.06.2014

⁴ L1=Lichtdurchlässigkeit

⁵ L2=Lichtbedarf

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1 ⁴	L2 ⁵	Verwendbarkeit	Bemerkungen
Fraxinus excelsior, Gemeine Esche	25-35 (40)	20-25 (30)	stark		geeignet mit E.	rundliche, lichte Krone, weit ausladend, später Austrieb, früher Laubfall, empfindlich gegen Oberflächenverdichtung
Fraxinus excelsior 'Altena' syn. F. excelsior 'Monarch' Esche	15-20	10-12	stark		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch schlanker und regelmäßiger, Zweige aufstrebend, gerader, durchgehender Stamm, empfindlich gegen Oberflächenverdichtung und Trockenheit
Fraxinus excelsior 'Atlas', Esche	15-20	10-15	stark		geeignet	wie die Art, jedoch kompaktere, schmalere Krone, Wärme liebend, hitzeverträglich, Ergebnisse aus Straßenbaumtest 1 beachten
Fraxinus excelsior 'Westhofs Glorie', Nichtfruchtende Straßenesche	20-25 (30)	12-15	stark		geeignet	wie die Art, jedoch sehr später Laubaustrieb, deshalb kaum spätfrostgefährdet, gerader, durchgehender Stamm
Fraxinus pennsylvanica, Rotesche, Grünesche	15-20	10-15	stark			teils pyramidale, teils breit eiförmige Krone, im Alter ausladend, gerader, durchgehender Stamm, Wärme liebend und hitzeverträglich, trockenheitverträglich, stadtklimafest, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Ginkgo biloba, Ginkgobaum, Fächerbaum	15-30 (35)	10-15 (20)	stark		gut geeignet	anspruchlos, stadtklimafest, frei von Schädlingen, hoher Lichtanspruch, schöne Herbstfärbung, zweihäusig, auf männliche Selektionen zurückgreifen
Ginkgo biloba 'Fastigiata Blagon', Säulen - Fächerbaum	15-20	4-6	stark			schmal kegelförmig, zweihäusig, Fruchtfall der weiblichen Exemplare beachten, schöne Herbstfärbung, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Ginkgo biloba 'Princeton Sentry', Säulen - Fächerblattbaum	15-20	4-6	stark			sehr regelmäßige und geschlossene Krone, schwachwüchsig, männliche Selektion, schöne Herbstfärbung, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Liquidambar styraciflua, Amberbaum	10-20 (30)	6-12	mittel		geeignet mit E.	stark variierende, im Alter offene Krone, kalkempfindlich, lang anhaltende Herbstfärbung, sofern sonniger Standort und kalte Nächte
Liquidambar styraciflua 'Moraine', Amberbaum	10-20	6-12	mittel		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch kleiner, gleichmäßigere Krone und schnellerer Wuchs, schöne Herbstfärbung
Liquidambar styraciflua 'Paarl', Amberbaum	15-25	3-4	mittel		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch schmale, spitzkegelförmige Krone, mittlere Wuchskraft, früh einsetzende und lang anhaltende Herbstfärbung, im Straßenbaumtest 2 seit 2005

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1 ⁴	L2 ⁵	Verwendbarkeit	Bemerkungen
Liriodendron tulipifera, Tulpenbaum	25-35	15-20	mittel		geeignet mit E.	breit kegelförmige Krone, gerader, durchgehender Leittrieb, wärmeliebend, aber frosthart, raschwüchsig, ältere Exemplare windbruchgefährdet, schöne Herbstfärbung
Liriodendron tulipifera 'Fastigiata', Säulenförmiger Tulpenbaum	15-18	4-6	gering		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch schmalkronig, straff aufrecht wachsend, schöne Herbstfärbung
Metasequoia glyptostroboides, Urweltmammutbaum	25-35 (40)	7-10	stark		geeignet mit E.	spitz kegelförmig, mit dicht verzweigter Krone, gerader, durchgehender Stamm, breit werdende Wurzelanläufe, weit reichendes Wurzelsystem, auf ausreichende Entfernung zu Straßenkanten u. ä. achten
Platanus acerifolia syn. P. x hybrida, P. hispanica Platane	20-30 (40)	15-25	mittel		geeignet mit E.	weit ausladende Krone, auffällige Stämme durch abblätternde Borke, anspruchslos, nicht frostempfindlich, stadtklimafest, häufig Wurzelhebungen verursachend, Laub schlecht verrottend, Befall durch Schadorganismen hat in den letzten Jahren zugenommen
Quercus cerris, Zerreiche	20-30	10-15 (25)	mittel		geeignet	stumpf kegelig, breit, durchgehender Stamm, im Alter ausladend, lang haftendes, langsam verrottendes Laub, auch auf trockenen Böden gedeihend, stadtklimafest
Quercus palustris, Sumpfeiche	15-20 (25)	8-15 (20)	mittel		geeignet	gleichmäßige, kegelförmige Krone, gerader durchgehender Stamm, auch auf mäßig trockenen Böden gedeihend, auf Kalkböden Chlorosegefahr, Laub oft lang haftend, auffallende Herbstfärbung
Quercus petraea, Traubeneiche	20-30 (40)	15-20 (25)	mittel		geeignet	regelmäßige, eiförmige Krone, tiefgrün glänzende Blätter, stadtklimafester als Quercus robur
Quercus robur 'Fastigiata' syn. Quercus pedunculata 'Fastigiata', Stielsäuleneiche, Pyramideneiche	15-20	5-7	gering		geeignet	wie die Art, jedoch säulenförmige Krone, im Alter auseinanderfallend, durch Aussaat oft nicht typische Wuchsform, Laub lang haftend; frosthart, anspruchslos
Quercus robur 'Fastigiata Koster' syn. Quercus robusta 'Koster' Schmale Pyramideneiche	15-20	3-5	mittel		geeignet	wie Quercus robur 'Fastigiata', jedoch auch im Alter schlanker und kompakter Wuchs, Laub lang haftend, häufig bis zum Frühjahr; frosthart, anspruchslos
Quercus rubra syn. Quercus borealis, Amerikanische Roteiche	20-25	12-18 (20)	mittel		geeignet mit E.	rundliche Krone, durchgehender Leittrieb, anspruchsloser als Quercus robur, auf Kalkböden Chlorosegefahr, stadtklimafest, lang haftendes Laub, auffallende Herbstfärbung
Tilia americana 'Nova' syn. T. flaccida 'Nova' Amerikanische Linde	25-30	15-20	gering		geeignet	breit kegelförmige Krone, im Alter rundlich, gerader durchgehender Stamm, vergleichsweise große Blätter, Honigtauabsonderung, frosthart, hitzeverträglich

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1 ⁴	L2 ⁵	Verwendbarkeit	Bemerkungen
<i>Tilia cordata</i> , Winterlinde, Steinlinde	25-30	15-20	gering		geeignet mit E.	sehr stark duftend, hervorragender Pollenspenden, Habitus kann sehr variabel sein, daraus resultiert ein schwieriger Kronenaufbau, schwer aufzuastern, Honigtauabsonderung
<i>Tilia cordata</i> 'Erecta' syn. <i>T. cordata</i> 'Böhlje' Dichtkronige Winterlinde	15-20	10-12 (14)	gering		geeignet	wie die Art, jedoch mit kleiner und regelmäßiger Krone, kleine Blätter, als junger Baum langsam wachsend, geringere Honigtauabsonderung
<i>Tilia cordata</i> 'Greenspire', Amerikanische Stadtlinde	18-20	10-12	gering		gut geeignet	schmale, regelmäßige und dichte Krone, im Alter breiter, Äste aufsteigend, stadtklimafest, Honigtauabsonderung
<i>Tilia tomentosa</i> 'Brabant' Brabanter Silberlinde	20-25 (30)	12-18 (20)	gering		gut geeignet	breite kegelförmige dichte und regelmäßig aufgebaute Krone, Selektion mit geradem durchgehendem Stamm, bessere Leittriebform als die Art, kein Honigtau
<i>Tilia tomentosa</i> 'Szeleste' Ungarische Silberlinde	20-25	12-15	gering			gleichmäßige, schmal eiförmige, später breit eiförmige Krone, stadtklimafest, verträgt, im Gegensatz zu anderen Linden, längere Bodentrockenzeiten und Nährstoffarmut, kein Honigtau, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08
<i>Tilia x euchlora</i> syn. <i>Tilia x europaea</i> 'Euchlora', Krimlinde	15-20 (25)	10-12	mittel		geeignet	stumpf kegelförmige Krone, gerader, durchgehender Stamm, stark hängende Äste, auf Lichtraumprofil achten, schnellwachsend, windfest, frosthart, Honigtauabsonderung
<i>Tilia x europaea</i> syn. <i>T. x intermedia</i> , <i>T. x vulgaris</i> , <i>T. hollandica</i> , Holländische Linde	25-35 (40)	15-20	gering		geeignet	gleichmäßig aufgebaute kegelförmige Krone, stadtklimafest, trockenheitsverträglich und wärmeliebend, Bienenweide, Honigtauabsonderung
<i>Tilia x europaea</i> 'Pallida' syn. <i>T. x intermedia</i> 'Pallida', <i>T. x vulgaris</i> 'Pallida' Kaiserlinde	30-35 (40)	12-18 (20)	gering		gut geeignet	wie die Art, jedoch gleichmäßig kegelförmige Krone, im Alter breit ausladend; Blätter haften im Herbst länger als bei der Art, verschiedene Selektionen im Handel; Honigtauabsonderung

LISTE STRASSENBÄUME – GROSSBÄUME

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1	L2	Verwendbarkeit	Bemerkungen
Acer platanoides 'Cleveland', Kegelförmiger Spitzahorn	10-15	7-9	gering	S - HS	geeignet	ovale, im Alter breit eiförmige, regelmäßige Krone, Austrieb leuchtend rot, stadtklimafest, Honigttauabsonderung
Acer platanoides 'Columnare' Typ 1, 2,3 Säulenförmiger Spitzahorn	-10 (16)	2-7	gering	S - HS	geeignet	schmal, säulenförmig wachsend, sehr frosthart, hitzeverträglich, trockenheitsverträglich, windfest und schattenverträglich, Honigttauabsonderung, guter Kompartimentierer
Acer platanoides 'Emerald Queen', Spitzahorn	-15	8-10	gering	S - HS	geeignet mit E.	ovale Krone, in der Jugend betont aufrecht, hitze- und trockenheitsverträglich, windfest, geeignet für engere Straßenräume, Honigttauabsonderung
Acer platanoides 'Olmsted', Spitzahorn	10-12(15)	2-3	gering	S - HS	geeignet	schmal, säulenförmig; geeignet für enge Räume in exponierter, lufttrockener Stadtlage; entspricht vermutlich Typ 1 von Acer platanoides 'Columnare', Honigttauabsonder
Catalpa bignonioides, Trompetenbaum, Amerikanischer Trompetenbaum	8-10 (15)	6-10	mittel		geeignet mit E.	rundliche Krone und weit ausladenden Seitenästen, artbedingt kein durchgehender Leittrieb; auffallende Blüten, Blätter und Früchte, auf Lichtraumprofil achten
Fraxinus angustifolia 'Raywood' syn. F. oxyacarpa 'Flame', F. oxyacarpa 'Raywood', Schmalblättrige Esche	10-15 (20)	10-15	stark		geeignet mit E.	hitzeverträglich und Wärme liebend, gebietsweise frostempfindlich, stadtklimafest, ohne Früchte, auffallende Herbstfärbung
Fraxinus ornus, Blumenesche, Manna - Esche	8-12 (15)	6-8 (10)	stark		geeignet	schwachwüchsig, stadtklimafest, selten mit geradem Leittrieb, auf Lichtraumprofil achten, nicht in befestigten Flächen verwenden, schöne Blüte
Fraxinus ornus 'Rotterdam', Blumenesche, Manna - Esche	8-12	6-8	mittel		geeignet	wie die Art, jedoch mit regelmäßiger und kegelförmiger Krone, durchgehendem Leittrieb, trockenheits- und hitzeverträglich, für Kübel und Container geeignet, schöne Blüte
Gleditsia triacanthos 'Skyline' Dornenlose Gleditschie	10-15 (20)	10-15	stark		gut geeignet	wie die Art anspruchslos, stadtklimafest,, jedoch gleichmäßig geschlossene Krone mit aufstrebenden Ästen, dornenlose Sorte, bei der in Einzelfällen nachträglich Dornen gebildet werden können, bildet keine Früchte aus
Ostrya carpinifolia, Hopfenbuche	10-15 (20)	8-12	mittel		geeignet	kegelförmige, später rundliche Krone, Erscheinungsbild ähnlich Hainbuche; Früchte hopfenähnlich, dekorativ, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Quercus frainetto, Ungarische Eiche	10-20 (25)	10-15	gering		geeignet mit E.	gleichmäßige und geschlossene Krone, oval bis rundlich, im Alter lockerer, stadtklimafest, Laub langsam verrottend, im Straßenbaumtest 2 seit 2005

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1	L2	Verwendbarkeit	Bemerkungen
Quercus frainetto, Ungarische Eiche	10-20 (25)	10-15	gering		geeignet mit E.	gleichmäßige und geschlossene Krone, oval bis rundlich, im Alter lockerer, stadtklimafest, Laub langsam verrottend, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Sophora japonica 'Princeton Upright', Schnurbaum	12-15	7-9	stark			schmäler und aufrechter wachsend als die Art, deshalb besser geeignet für kleinere Straßen und Innenstadtbereiche, auch für versiegelte Bereiche wie Plätze und Fußgängerzonen, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08
Sorbus aria, Mehlbeere	6-12 (18)	4-7 (12)	mittel		geeignet mit E.	gleichmäßig aufgebaute kegelförmige Krone, im Alter breiter und lockerer, langsamwüchsig, Lichtraumprofil beachten
Sorbus aria 'Magnifica', Mehlbeere	6-12 (18)	4-7 (12)	mittel		geeignet	wie die Art, jedoch kleiner und schmäler, mit regelmäßig aufgebaute Krone, im Alter breiter
Tilia cordata 'Roelvo', Winterlinde, Stadtlinde	10-15	7-10	gering		geeignet	wie die Art, jedoch breit kegelförmige bis rundliche Krone, langtriebiger und nicht so kompakt wachsend wie 'Rancho', geringere Honigttauabsonderung, Ergebnisse aus Straßenbaumtest 1 beachten

LISTE STRASSENBÄUME – KLEINE BÄUME

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1	L2	Verwendbarkeit	Bemerkungen
Acer campestre 'Huibers Elegant' syn. A. campestre 'Elegant' Feldahorn	6-10	3-5	mittel	S - HS		sehr regelmäßiger, aufrechter Wuchs, gilt als mehrlaufrei, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08
Acer platanoides 'Globosum', Kugelspitzahorn	-6	5-8	gering	S - HS	geeignet	dicht verzweigte, geschlossene Kugelkrone, auf Lichtraumprofil achten, frosthart, hitze- und trockenheitsverträglich, windfest und schattenverträglich, Honigttauabsonderung, für Kübel und Container geeignet
Amelanchier arborea 'Robin Hill', Felsenbirne	6-8	3-5	mittel		geeignet	breit eiförmige Krone, früh blühend und angenehm duftend, für Kübel und Container geeignet, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
Cornus mas, Kornelkirsche, Gelber Hartriegel, Herlitze, Dirlitze	5-6 (8)	3-5	mittel		gut geeignet	kleinkronige, sehr zeitig blühende Bäume für enge Straßen, Stämme mit abblättrender Borke, anspruchslos, nicht frostempfindlich, stadtklimafest, Fruchtfall beachten, Lichtraumprofil beachten
Crataegus crus- syn. C. prunifolia 'Splendens' Hahnendorn	5-7 (9)	5-7 (9)	mittel		geeignet mit E.	breit-runde Krone, besonders lange Dornen, frosthart, windfest, Lichtraumprofil beachten, für Kübel und Container geeignet

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1	L2	Verwendbarkeit	Bemerkungen
<i>Crataegus laevigata</i> 'Paul's Scarlet' syn. <i>C. monogyna</i> 'Kermesina Plena' Echter Rotdorn	4-6 (8)	4-6 (8)	mittel		geeignet mit E.	regelmäßige, breit- kegelförmige Krone, füllt blühend, anspruchslos, nicht zu trocken, für Kübel und Container geeignet
<i>Crataegus monogyna</i> 'Stricta' Säulenweißdorn	5-7 (10)	2-3	mittel		geeignet mit E.	straff aufrecht bis säulenförmig, im Alter auseinanderfallend, Triebe mit Dornen behaftet, für Kübel und Container geeignet
<i>Crataegus x prunifolia</i> syn. <i>C. x persimilus</i> , Pflaumenblättriger Weißdorn	6-7	5-6	mittel		geeignet mit E.	wie <i>Crataegus grus-gallii</i> , glänzendes, dunkelgrünes Laub, frosthart, stadtklimafest
<i>Gleditsia triacanthos</i> 'Sunburst' Gold - Gleditschie	8-10	6-8	stark		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch dornenlos, hellgelber Austrieb, später gelbgrün, auf Lichtraumprofil achten
<i>Koelreuteria paniculata</i> , Blasenbaum, Blasenescche, Lampionbaum	6-8	6-8	stark		geeignet mit E.	klein, langsamwüchsig, sehr breite Krone, auffallende Blüten und Fruchtstände, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
<i>Magnolia kobus</i> , Baummagnolie, Kobushi-Magnolie	8-10	4-8	mittel			kleinkroniger Blütenbaum, breit kegelförmige Krone, Blüte vor dem Austrieb, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08
<i>Malus spec.</i> , Zierapfelarten	4-12	2-6	mittel		geeignet mit E.	reich blühende und fruchtende Sorten, Fruchtbehang teilweise bis in den Winter hinein, Lichtraumprofil beachten, für Kübel und Container geeignet
<i>Malus tschonoskii</i> , Wollapfel, Scharlach-Apfel	8-12	2-4	mittel		geeignet	schmal kegelförmige Krone, im Alter breiter werdend, gerader durchgehender Leittrieb; Früchte gelb bis rot, geringe Schorfanfälligkeit, im Straßenbaumtest 2 seit 2005
<i>Malus</i> -Hybride 'Evereste' Zierapfel	4-6	3-5	mittel		geeignet mit E.	breit-aufrechte Krone, im Alter überhängende Seitenäste, Lichtraumprofil beachten, kleine orangerote Früchte, geringe Schorfanfälligkeit, für Kübel und Container geeignet
<i>Malus</i> -Hybride 'Red Sentinel', Zierapfel	4-5	3-4	mittel		geeignet mit E.	schlanke Krone, tief überhängende Seitenäste, Lichtraumprofil beachten, dunkelrote Früchte, geringe Schorfanfälligkeit, für Kübel und Container geeignet
<i>Malus</i> -Hybride 'Street Parade' Sibirischer Apfel	4-6	2-3	mittel		geeignet mit E.	schmal-eiförmige Krone, Lichtraumprofil beachten, geringe Mehltau- und Schorfanfälligkeit, kleine blaurote Früchte; für Kübel und Container geeignet
<i>Prunus sargentii</i> , Scharlachkirsche, Bergkirsche	8-12	5-8	mittel		geeignet mit E.	breite, fächerförmige Krone, Äste trichterförmig, im Alter ausladend breitkronig, spärlich fruchtend, auffallende Herbstfärbung
<i>Prunus serrulata</i> 'Kanzan' syn. Pr. 'Hisakura', Pr. 'Kwanzan', Japanische Nelkenkirsche	7-10 (12)	5-8	mittel		geeignet mit E.	breit trichterförmige, später ausladende Krone, auf Lichtraumprofil achten, auffallende Blüte und Herbstfärbung, selten fruchtend

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Botanischer und deutscher Name	Höhe (m)	Breite (m)	L1	L2	Verwendbarkeit	Bemerkungen
<i>Prunus subhirtella</i> 'Autumnalis', Winterkirsche, Schneekirsche	5-8	3-5	mittel		geeignet mit E.	Kleiner Baum mit auffälliger Blüte und Herbstfärbung, auf Lichtraumprofil achten, für Kübel und Container geeignet
<i>Pterocarya rohifolia</i> 'Bokravention' syn. <i>P. rohifolia</i> 'Kyoto Convention', Japanische Flügelnuss	-10		mittel			schlanke kompakte Krone, stadtklimafest, keine Ausläufer bildend, im Straßenbaumtest 2 seit 2007/08
<i>Sorbus aria</i> 'Majestica' syn. <i>S. aria decaisneana</i> , Mehlsbeere	8-10 (12)	4-7	mittel		geeignet mit E.	wie die Art, jedoch schmal kegelförmige Krone, im Alter schirmförmig, Früchte und Blätter größer
<i>Sorbus intermedia</i> 'Brouwers', Schwedische Mehlsbeere, Oxelbeere	9-12	4-7	gering		geeignet	wie die Art, jedoch kompakte pyramidale Krone, gerader durchgehender Stamm, stadtklimafest, windfest, frosthart
<i>Sorbus x thuringiaca</i> 'Fastigiata', Thüringische Säulen - Mehlsbeere	5-7	4-5	mittel		geeignet	schmale, kegelförmige und kompakte Krone; stadtklimafest, windverträglich, frosthart, trockenheitsverträglich, langsam wachsend
<i>Tilia cordata</i> 'Rancho', Amerikanische Stadtlinde	8-12 (15)	4-6(8)	gering		geeignet	wie die Art, jedoch mit schmal eiförmiger, im Alter breit rundlicher, regelmäßiger Krone, langsam und kompakt wachsend; geringere Honigtauabsonderung, Ergebnisse aus Straßenbaumtest 1 beachten

ANHANG 1.2

STAUDEN AM STRASSENRAND – ARTEN MIT SALZTOLERANZ UND TROCKENHEITSRESISTENZ

Braunblättriges Stachelnüsschen (*Acaena microphylla*)
Kelch-Steinkraut (*Alyssum alyssoides*)
Gewöhnlicher Strandhafer (*Ammophila arenaria*)
Blauer Strandhafer (*Ammophila breviligulata*)
Strand-Grasnelke (*Armeria maritima*)
Strand-Beifuß (*Artemisia maritima*)
Strand-Aster (*Aster tripolium*)
Dünenfenchel (*Astydamia latifolia*)
Echter Apotheker-Eibisch (*Althaea officinalis*)
Färberhülse (*Baptisia australis*)
Sand-Segge (*Carex arenaria*)
Chinesische Scheinbleiwurz (*Ceratostigma plumbaginoides*)
Berg-Kronwicke (*Coronilla coronata*)
Küsten-Meerkohl (*Crambe maritima*)
Sand-Nelke (*Dianthus arenarius*)
Feld-Mannstreu (*Eryngium campestre*)
Strand-Mannstreu (*Eryngium maritimum*)
Niedlicher Schöterich (*Erysimum pulchellum*)
Dünen-Rot-Schwengel (*Festuca arenaria*)
Knollen-Mädesüß (*Filipendulina vulgaris*)
Zweifarbige Geißraute (*Galega bicolor*)
Rispigtes Schleierkraut (*Gypsophila paniculata*)
Strand-Strohblume (*Helichrysum arenarium*)
Strand-Binse (*Juncus maritimus*)
Strand-Flieder (*Limonium vulgare*)
Hornklee (*Lotus corniculatus*)
Strand-Silberkraut (*Lobularia maritima*)
Kronen-Lichtnelke (*Lychnis coronaria*)
Feines Federborstengras (*Pennisetum orientale*)
Silbrigblättriges Fingerkraut (*Potentilla argentea*)
Echter Lavendel (*Lavandula angustifolia*)
Rosmarinus (*Rosmarinus officinalis*)
Knotiges Mastkraut (*Sagina nodosa*)
Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*)
Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*)
Nelken-Leimkraut (*Silene armeria*)
Haarpfriemengras (*Stipa capillata*)
Dreifarbige Stiefmütterchen (*Viola tricolor*)

ANHANG 1.3

GRUND- ODER KERNSORTIMENT DER STAUDENPFLANZUNG „SILBERSOMMER“

Kategorie „Solitärstauden“

Dictamnus albus var. albus Diptam, Brennender Busch
Eremurus robustus Turkestan-Steppenkerze
Festuca mairei Atlas-Schwingel
Gaura lindheimeri Prachtkerze
Perovskia abrotanoides Fiederschnittige Perowskie
Peucedanum cervaria Hirschwurz
Stipa calamagrostis ‚Algäu‘ Silber-Ährengras ‚Algäu‘
Verbascum bombyciferum Seidenhaar-Königskerze

Kategorie „Gruppenstauden“

Achillea filipendulina ‚Coronation Gold‘ Gold-Garbe, ‚Coronation Gold‘
Anaphalis triplinervis ‚Silberregen Silberimmortelle, ‚Silberregen‘
Anemone sylvestris Großes Windröschen
Aster amellus ‚Sternkugel‘ Berg-Aster ‚Sternkugel‘
Aster linosyris Goldhaar-Aster
Catananche caerulea Blaue Rasselblume
Euphorbia polychroma Bunte Wolfsmilch
Filipendula vulgaris ‚Plena‘ Kleines Mädesüß ‚Plena‘
Inula hirta Rauhaariger Alant
Knautia macedonica Knautie
Linum perenne Ausdauernder Lein
Melica transsilvanica Siebenbürger Perlgras
Nepeta nervosa Katzenminze
Phlomis russeliana Brandkraut
Scabiosa ochroleuca Gelbe Skabiose
Sedum telephium ‚Herbstfreude Fetthenne, ‚Herbstfreude‘
Silene coronaria ‚Alba‘ Kronen-Lichtnelke ‚Alba‘

Kategorie „Bodendeckpflanzen“

Calamintha nepeta ssp. nepeta Kleinblütige Bergminze
Euphorbia cyparissias Zypressen-Wolfsmilch
Geranium renardii Kaukasus-Storchschnabel
Geranium sanguineum ‚Album‘ Blutroter Storchschnabel ‚Album‘
Hieracium pilosella ‚Niveum‘ Kleines Habichtskraut ‚Niveum‘
Thymus pulegioides Feld-Thymian
Veronica teucrium ‚Knallblau‘ Großer Ehrenpreis ‚Knallblau‘

Kategorie „Streupflanzen“

Anemone blanda in Sorten Frühlingsanemone in Sorten
Allium sphaerocephalon Kugel-Lauch
Anthericum ramosum Ästige Graslilie
Crocus tommasinianus Dalmatiner Krokus
Muscari latifolium Traubenhyazinthe
Tulipa praestans ‚Füsilier‘ Tulpe ‚Füsilier‘

ANHANG 1.4 SAATGUTMISCHUNGEN

BUNTE BLÜTEN VON MAI BIS SEPTEMBER

Die mittelhohe Saatgut-Mischung aus bunten Farben und vielzähligen Formen überzeugt durch langen Blühaspekt. Ihre ausgewogene Komposition aus Bauerngartenpflanzen und heimischen Wildstauden vermittelt ländlichen Charme, der besonders an Gehwegen, in Parks und in der Nähe von Spielplätzen gut zur Geltung kommt. Ab dem zweiten Standjahr übernehmen die Wildstauden den Blühaspekt.

- Geeignet für: Gärten, Parkanlagen, Verkehrskreisel, Verkehrsinseln, Wegränder, Spielplätze
- Standort: sonnig, geeignet für alle basenreichen, lockeren und nicht zu trockenen Böden
- Regelaussaatmenge: 0,6 g/m² Reinsaat
- Saattiefe: 0 cm, Ablage des Saatguts erfolgt auf den Boden, walzen ist vorteilhaft
- Pflege: Bis zum Aufgang feucht halten, im Spätwinter abmähen und Schnittgut entfernen
- Bezug: www.saaten-zeller.de

DIE SAATGUTMISCHUNG FÜR ALLE FÄLLE – BLUMENWIESE

Die nichtregionale Saatgut-Mischung besteht aus Wildblumen, denen man einen beliebigen Anteil Gräser beimischen kann. Bereits im ersten Jahr erfreut die Mischung durch einen reichen Blütenflor aus Kornblume, Klatschmohn und Kornrade. Im zweiten und den folgenden Jahren bestimmen Margerite, Wiesen-Flockenblume, Wiesen-Salbei, Acker-Witwenblume, Wiesen-Pippau und viele weitere bunt und auffällig blühende Stauden das Erscheinungsbild der Wiese.

- Standort: frische bis trockene Böden in sonniger Lage; in Siedlungsbereichen, an denen eine Begrünung gewünscht ist, die einer natürlichen blütenreichen Wiese nachempfunden ist
- Mischungsverhältnis: 50% Gräser / 50% Kräuter (empfohlenes Verhältnis)
- Regelaussaatmenge: 4 g/m² Reinsaat
- Pflege: ein- bis zweischüriger Mährhythmus
- Bezug: www.saaten-zeller.de

BUNTE BLÜTEN VON MAI BIS SEPTEMBER

Attraktive ein- und zweijährige Arten mit langem Blühaspekt von Mai bis Oktober. Die verwendeten Arten stammen aus den Bereichen Ackerbegleitflora und kurzlebiger Ruderalvegetation. Der Saum wird bis zu 120 cm hoch.

- Standort: Überall im Siedlungsbereich. Eignet sich zur schnellen Begrünung für eine Dauer von 1 bis 5 Jahren. Verwendung z.B. in Rabatten, an Hauswänden, am Mauerfuß, wegbegleitend.
- Ansaatstärke: 2 g/m², 20 kg/ha
- Pflege: Mahd im Spätherbst mit Abräumen des Mahdgutes. Samenkapseln ausschütteln und Saatgut flach einrechen.
- Bezug: www.rieger-hofmann.de

SCHATTENSAUM

Mischung aus niederwüchsigen Frühblühern wie Aronstab, Primel und Frühlings-Platterbse und mittelwüchsigen „späteren“ Arten wie Rote Lichtnelke und Wiesenkerbel. Besonders bei Ansaaten im schattigen Bereich ist etwas Geduld angebracht. Manche Arten benötigen bis zur Blühreife 3 bis 4 Jahre. Der Schattensaum wird 80–120 cm hoch.

- Standort: Voll- bis teilschattige Säume entlang von Hecken oder unter Baumgruppen, in wenig betretenen Bereichen von Gärten und Parks, evtl. auch an der Nordseite eines Gebäudes zwischen Einzelsträuchern. Geeignet für nährstoffärmere bis mittelnährstoffreiche Standorte, ansonsten Böden vor der Ansaat abmagern.
- Ansaatstärke: 3,5 g/m², 35 kg/ha
- Pflege: Mahd nur in mehrjährigem Abstand, als Reinigungsschnitt im späten Herbst oder zeitigen Frühjahr erforderlich.
- Bezug: www.rieger-hofmann.de

PFLASTER- UND SCHOTTERRASEN

Artenreiche Begrünung aus dem Vegetationsspektrum der natürlichen Trocken- und Trittrasengesellschaften. Höhe ca. 60 cm. Ansaat auf ungewaschenem Splitt, Sand oder Kies mit sehr geringer Humusaufgabe möglich. Gütegesicherter Kompost sollte in einer Stärke von etwa 1 cm aufgebracht und leicht ins Substrat eingearbeitet werden. Bei Ansaat in der warmen Jahreszeit sollte eine Beregnungsmöglichkeit vorhanden sein oder die Fläche abgemulcht werden. Dazu eignen sich unkrautfreier Grasschnitt (2 kg/m²) oder Heu (0,5 kg/m²).

- Standort: Wildkräuterspezialmischung für die widerstandsfähige und dauerhafte Begrünung genutzter Flächen. Insbesondere für Feuerwehruzufahrten und wenig frequentierte Parkplätze.
- Ansaatzeitpunkt: Frühherbst oder zeitiges Frühjahr.
- Ansaatstärke: 4 g/m², 40 kg/ha, Schnellbegrünung mit *Bromus secalinus*: 2 g/m², 20 kg/ha
- Pflege: Im Prinzip durch Benutzung, je nach Nutzungsdruck kommen andere Arten zu höheren Deckungsraten. Ansonsten Pflege und Abräumen nach Bedarf. Der Anteil an einjährigen Arten versamt und schließt entstehende Lücken. Bei der Anlage empfehlen wir eine organisch-mineralische Startdüngung. Die Mischung ist noch pflegeleichter als die Verkehrsinselmischung.
- Bezug: www.rieger-hofmann.de

ANHANG 2

PROJEKTUNTERLAGEN

ANHANG 2.1

KONZEPT ZUR ENTWICKLUNG UND VERNETZUNG DER GRÜNZÜGE IM BEREICH DES ORTSKERNS: BESTANDSANALYSE

Maßnahme Nr.	möglicher Projekttitle	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner
1	östlicher Grünzug	Ein Waldparzelle die von gepflasterten Wegen durchzogen ist. Im Zentrum befinden sich Gewässer, diese weisen jedoch kaum natürliche Elemente auf. Es handelt sich um Regenrückhaltebecken und auf Grunder der Funktion auch mit schwankenden Wasserständen. Insgesamt wirkt dieser Bereich sehr weni einladend und enthält keine Aufenthaltsqualität.Kern der	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
2	Grünstreifen an der Mozartstraße (nord-östlich)	Dieser breiten Grünstreifen haben eine Mittelachse aus Bäumen (Fagus sylvatica f. purpurea und Acer i.S.). Der Unterwuchs ist durch bodendeckende Gehölze und Naturverjüngung, überwiegend aus Ahorn dominiert. Es ist eine Grünebarriere zwischen dem Gehweg und dem Straßenraum. Eine Pflege finde kaum, oder nur noch punktuell statt.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
3	Beet entlang der Bielefelder Str.	Die Unterpflanzung besteht überwiegend aus immer- oder halbimmergrünen (Cotoneaster, Symphoricarpos,Pyracantha usw.) Sträuchern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
4	Beet Einmündung Straße - Am Pulverbach	Auf der Seite zu dem Busbahnhof sind schön Anfänge mit Staudenpflanzungen in der Erprobung, diese Bemühungen sollten ausgebaut und optimiert werden. Die Beet auf der Seite an der Volksbank ist noch wie eine grüne Barriere aus immer- oder halbimmergrünen (Cotoneaster, Symphoricarpo,Pyracantha usw.) Sträuchern. Die Bäume sind zu erhalten und bei Bedarf auf das Lichtraumprofil aufzuzusten.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
5	Allee an der Woerdener Str.	Die Bäume sind stark eingepflastert und haben somit kaum möglichkeiten sich zu entwickeln. Auch ist die Bausorte (Acer monspessulanum i.S.) für das breite Straßenraumprofil, aus sicht der vertikalen Gliederung als ungeeignet einzustufen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW
6	Marktplatz	Eine Platzfläche die sich auf zwei Ebenen präsentiert. Die Linden sind in Betonwurzelsperren eingelassen. Sie zeigen bereits starke schwächungen auf. Ein florales Konzept ist nicht zu erkennen und die wenigen Baumscheiben werden nur spärlich bepflanzt.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenrbeirat etc.; Gemeinde Steinhagen; Privatinvestoren, Immobilienbesitzer, Geschäftsleute
7	Grünanlage am Brinkhaus	Es handelt sich um einen kleinen Platz mit schönem teilweise altem Baumbestand (Linden). Durch die tiefansetzenden Kronen wird das historische Gebäude Brinkhaus jedoch leider stark verdeckt. Die Unterpflanzung besteht überwiegend immer- oder halbimmergrünen (Cotoneaster, Symphoricarpos,Pyracantha usw.) Sträuchern. Lediglich die Rhododendren bringen eine kurzen Blühaspekt.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
8	Kirchplatz	Der Kirchplatz wurde bereits umgestalte und zu einem grünen Mittelpunkt entwickelt. Es dominiert der alte Baum- und Strauchbestand der von einer Rasenfläche gefast wird.	Gemeinde Steinhagen, Ev. Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	----
9	Grünanlage am Fivizzanoplatz	Die Anlage ist stark gurchgewachsen und weist keine deutliche Struktur mehr auf. Der Brunnen ist inaktive.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
10	Beet Einmündung Fivizzanoplatz	Die Anlage ist stark gurchgewachsen und weist keine deutliche Struktur mehr auf.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
11	Grünanlage Einmündung Bahnhofstr.	Die Anlage ist stark gurchgewachsen und weist keine deutliche Struktur mehr auf. Die Kastanie wird derzeit nur sehr gering wahr genommen. Die Rasenfläche im Kreuzungsbereich wirkt sehr monoton. Im Zuges des Neubaus Kreisverkehr Brochlagener Str. ist hier die Situation schon etwas verbessert worden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Eigentümer, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
12	Kreisverkehr Brochlagener Str.	Die Anlage ist neu geschaffen und weist noch keine Grünstruktur auf. Eine Planung soll im Herbst 2014 vorliegen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Maßnahme Nr.	möglicher Projekttitle	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner
13	Alter Friedhof	Der "alte" Friedhof befindet sich in einem Übergangsstadium (Nutzungsaufgabe). Grabfelder die aufgegeben sind werden mit Rasen eingesät. Vereinzelt werden kleine Bäume gepflanzt. Der alte Baumbestand wird derzeit ohne Pflegekonzept beschnitten, oder gerodet. Insgesamt sind hier viele Strukturen die sich zu erhalten lohnen würde.	Gemeinde Steinhagen, Ev. Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Alleinstellungsmerkmal durch Umnutzung einer Sonderfläche	Evangelische Kirchengemeinde Steinhagen, Gemeinde Steinhagen, Heimatverein
14	westliche Grünzug "Dorfteich"	Diese Grünanlage wird durch den Teich in der Mitte und die kleine Waldparzelle im westen geprägt. Der teilweise alte Baumbestand in der Grünanlage kommt nicht zu gelten, da Sichtachsen verstellt sind. Es gibt keine floralen Aspekte. Insgesamt wirkt die Grünanlage dunkel und unaufgeräumt und wenig einladen zum Verweilen. Die Gewässer sind teilweise zugewachsen oder naturfern ausgeprägt. Insgesamt aber werden die Fließgewässer durch den Besucher kaum wahrgenommen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken, Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
15	Grünanlage am Mühlenteich	Diese Bereich ist durch die Spundwand am Mühlenteich und der Wiesen mit dem Erdwall des RRHB geprägt. Das Fließgewässer selber ist an den Rand gedrängt und wird nicht wahrgenommen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Gemeinde Steinhagen
16	Spielplatz	Klassischer Spielplatz mit der üblichen Eingrünung aus Ziersträuchern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen; Immobiliengesellschaft
17	Alle an der Straße "Am Pulverbach"	Die Alle aus Linden wirkt sehr dunkel, die Bäume stehen etwas dicht und haben kaum Wurzelraum. Teilweisen wird das Pflaster schon angehoben. Die Linden weisen auch viele Stammschoßlinge auf. Die Allee wirkt durch die Unterpflanzung mit überwiegend Symphoricarpo, Pyracantha als sehr dunkel. Auch sind die Flächen mit Pyracantha besatz für den bBuhof schwer zu säubern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
18	Waldparzelle am Brückhof	Laubmischwaldparzelle/Nutzwald	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauhof
19	Spielplatz mit Grünanlage	Klassischer Spielplatz mit der üblichen Eingrünung aus Ziersträuchern. Auffallen ist hier jedoch das die Ziergeholze als Solitär ein die Rasenfläche gestzt wurden. Diese Art der Gestaltung ist jedoch in der Unterhaltung sehr aufwendig.	Gemeinde Steinhagen		Bauamt, Bauhof, Hausverwaltung
20	Parkplatz am Rathaus	Die Baumarten - Robinien auf dem Parkplatz macht den Raum sehr dunkel. Ferner ist der Baumwahl nicht so glücklich, da sie sehr im Alter Totholz im Kronenbereich entwickelt und somit zu schäden an den Fahrzeugen führen kann. Die Unterpflanzung besteht aus immer- oder halblimmergrünen (Cotoneaster, Symphoricarpos, Pyracantha usw.) Sträuchern. Diese Kombination verstärkt noch den Eindruck, das dieser Bereich duster und wenig einladen wirkt.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
21	Beete am Rathaus und Busbahnhof	Die Beete im Eingangsbereich sind mit Stauden besetzt. In den Sommermonten bitten sie einen schönen Aspekt auf dem Platz. Außerdem zeigen sie schon altersbeding leichte Ausfallerscheinungen. Im Herbst Winter wirkt es ehr trostlos. Auf dem Rathausvorplatz sind Kugelrobinien gepflanzt. Diese wirken jedoch leicht verloren vor dem großen Gebäude Rathaus. Die Beete am Busbahnhof sind mit Sträuchern pflegeleicht bepflanzt. Lediglich teile des Beets an der Zufahrt zum Busbahnhof sind mit einer Staudenmischung besetzt. Diese kleine Fläche wirkt in der Umgebung sofort fröhlich und gibt dem Raum schon mehr Qualität.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten

GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Nr.	möglicher Projekttitle	Beschreibung	Projekträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner
17	Allee an der Straße "Am Pulverbach"	Die Allee aus Linden wirkt sehr dunkel, die Bäume stehen etwas dicht und haben kaum Wurzelraum. Teilweise wird das Pflaster schon angehoben. Die Linden weisen viele Stammschößlinge auf. Die dunkle Wirkung wird durch die Unterpflanzung mit überwiegend Symphoricarpo und Pyracantha verstärkt. Auch sind die Flächen mit Pyracantha-Besatz für den Buhof schwer zu säubern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
18	Waldparzelle am Brückhof	Laubmischwaldparzelle/Nutzwald	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauhof
19	Spielplatz mit Grünanlage	Klassischer Spielplatz mit der üblichen Eingrünung aus Ziersträuchern. Auffallend ist hier jedoch, dass die Ziergehölze als Solitär in die Rasenfläche gesetzt wurden. Diese Art der Gestaltung ist in der Unterhaltung sehr aufwendig.	Gemeinde Steinhagen		Bauamt, Bauhof, Hausverwaltung
20	Parkplatz am Rathaus	Die Baumart (Robinien) auf dem Parkplatz macht den Platz sehr dunkel. Ferner entwickeln Robinien im Alter Totholz im Kronenbereich, was zu Schäden an den Fahrzeugen führen kann. Die Unterpflanzung besteht aus immer- oder halbimmergrünen (Cotoneaster, Symphoricarpos, Pyracantha usw.) Sträuchern. Diese Kombination verstärkt noch den düsteren und wenig einladenden Eindruck.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten
21	Beete am Rathaus und Busbahnhof	Die Beete im Eingangsbereich sind mit Stauden besetzt. In den Sommermonaten bieten sie einen schönen Aspekt auf dem Platz, zeigen aber schon altersbedingt leichte Ausfallerscheinungen. Im Herbst/Winter wirkt es sehr trostlos. Auf dem Rathausvorplatz sind Kugelrobinien gepflanzt. Diese wirken jedoch vor dem großen Gebäude leicht verloren. Die Beete am Busbahnhof sind mit Sträuchern pflegeleicht bepflanzt. Lediglich Teile des Beets an der Zufahrt zum Busbahnhof sind mit einer Staudenmischung besetzt. Diese kleine Fläche wirkt in der Umgebung sofort fröhlich und gibt dem Raum deutlich mehr Qualität.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten

**GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN**

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

ANHANG 2.2

PLAN 1.0: BESTAND GRÜNLANLAGEN UND STRUKTUREN



GRÜNVERNETZUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

.....
Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

ANHANG 2.2 MASSNAHMENLISTE UMSETZUNGSVORSCHLÄGE

Maßnahme Nr.	Projekt/Anlage	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner	Förderung	Priorität
1	östlicher Grünzug	Schaffung von Sichtbeziehungen, Beseitigung der grünen Barrieren; Gewässer zugänglich und erlebbar machen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
2	Grünstreifen an der Mozartstraße (nord-östlich)	Schaffung von Sichtbeziehungen, Beseitigung der grünen Barrieren; Freistellen der Solitäräume - Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen und foralen Ansätzen und blühenden Gehölzen. Insgesamt aber soll durch die Umgestaltung der Pflegeaufwand nicht wesentlich erhöht werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
3	Beet entlang der Bielefelder Str.	Roden der Unterpflanzung und schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen und blühenden Gehölzen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	B
4	Beet Einmündung Straße - Am Pulverbach	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A
5	Allee an der Woedener Str.	Neupflanzung einer Allee aus Großkronen Stadtbäumen. Der Wurzelraum muss nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-Mi nach hergerichtet werden. Die Baumart muss in Abstimmung mit den fachbehörden erfolgen. Es sollte jedoch ein großkroniger Baum Verwendung finden. Siehe hierzu die Tabelle Straßenbaum, z.B. Fraxinus pennsylvanica Rotescens, Grünesche	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor, Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	C
6	Marktplatz	In den nächsten Jahren wird eine freiraumplanerische Umgestaltung dieses Bereiches stattfinden. Es sollen jedoch Bäume eingepflanzt werden, die als markante Wahrzeichen fungieren können. Die Aufenthaltsqualität soll verbessert werden und florale Aspekte stärker berücksichtigt werden. Hier soll eine florale Trittstein sein. Es sollen nicht nur Stauden und blühenden Kleinsträucher Verwendung finden, sondern auch eine Wechselbepflanzung inkl. Geophyten.	Gemeinde Steinhagen u. Ev. Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken, Wiedererkennungswert	Bürger von Steinhagen, Verbände etc.; Gemeinde Steinhagen; Privatinvestoren, Immobilienbesitzer, Geschäftsleute	Städtebauförderung	B
7	Grünanlage am Brinkhaus	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor und Gehölzen. Baumstandorte optimieren und Pflegeschritte durchführen. Hier sollenauch Geophyten zur Verwendung kommen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
8	Kirchplatz	---	Gemeinde Steinhagen, Ev. Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	---	umgesetzt Städtebauförderung	umgesetzt
9	Grünanlage am Frizzanoplatz	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor und Gehölzen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
10	Beet Einmündung Frizzanoplatz	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor und Gehölzen	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	B
11	Grünanlage Einmündung Bahnhofstr.	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor und Gehölzen. Da es sich um eine Privatfläche handelt, kann sie nicht ohne weiteres in das Konzept übernommen werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Eigentümer, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A
12	Kreisverkehr Brockhagener Str.	Schaffung von florale Aspekte in unterschiedlicher Ausprägung aus Wildstaudenmischpflanzungen, Wechselfor und Gehölzen. Der Kreisverkehr sollte als florale Trittstein angesehen und ausgebaut werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Wiedererkennungswert	Gemeinde Steinhagen, Bauamt, Bauhof, Straßen NRW	Gemeinde Steinhagen; Straßen NRW	A
13	Alter Friedhof	Der alte Friedhof soll zu einem öffentlichen Freiraum, zu einem Park der Ruhe, unter besonderer Berücksichtigung der vorherigen Nutzung und der historischen Bedeutung, umgestaltet werden. Es sind Eingangssituation zu einer öffentlichen Platzfläche neu zu gestalten und ein zusätzliches Wegenetz muss integriert werden. Gräber, die noch mit Nutzungsrechten belegt sind, müssen in die neue Konzeption integriert werden. Ein Baumgutachter sollte die Bäume auf die Erhaltungswürdigkeit untersuchen. Insgesamt kann diese neue „Freifläche“ als florale Trittstein fungieren und Steinhagen ein Stück Heimat wiedergeben. Es ist denkbar hier die „Heidelandschaft“ anzulegen, die viele Bürger sich wünschen. Kombiniert mit foralen Ansätzen und gestielten blühenden Bändern aus Wildstaudenmischpflanzungen und Rosen. Wichtig ist jedoch das jetzt schon das Konzept erstellt wird um eine Fehlentwicklung entgegen wirken zu können.	Gemeinde Steinhagen, Ev. Kirchengemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Alleinstellungsmerkmal durch Umnutzung einer Sonderfläche	Evangelische Kirchengemeinde Steinhagen, Gemeinde Steinhagen, Heimatvereine	Gemeinde Steinhagen Unterhaltungsaufwand Kirchengemeinde	A/C
14	westliche Grünzug "Dorfeich"	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer solle naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden werden. Realisierungszeitraum 2014 - 2015	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizefwert stärken, Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen, Verbände Seniorenbearbeit etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Städtebauförderung	A

GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT
ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

Maßnahme Nr.	Projekttitle	Beschreibung	Projektträger	Strategiebezug, Wirkungskette	weitere Beteiligte/ Ansprechpartner	Förderung	Priorität
14.1	Jöckemühlenbach	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer solle naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken; Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen; Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Umsetzung durch die WRRRL	A
14.2	Jöckemühlenbach/Pulverbach	Anlage einer Parkanlage nach Vorbild eines Bürgerparks; Steigerung der Attraktivität durch florale Aspekte und Ausstattungselemente. Die Gewässer solle naturnah umgestaltet werden. Wasser soll als Element erlebbar werden werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken; Wiedererkennungswert	Eigentümer der Flächen; Bürger von Steinhagen; Verbände Seniorenbeirat etc.; Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Umsetzung durch die WRRRL	A
15	Grünanlage am Mühlenteich	Hier soll das vorrangig das Gewässer, der Jöckemühlenbach naturnah umgestaltet werden, inkl aufwertung des Mühlenteichs. Ansonsten sind die Freiflächen als sanfter Übergang zur Landschaft mit Ansaaten oder Einzelgehölzpflanzungen zu gestalten.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Verbindungskorridor	Gemeinde Steinhagen	Umsetzung durch die WRRRL	BC
16	Spielplatz	Bäumer erhalten und pflegen. Zusätzlich mit floralen Elementen Akzente setzen.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen	Gemeinde Steinhagen	B
17	Alle an der Straße "Am Pulverbach"	Die Alle aus Linden erhalten und die Standorte für Stadtbäume optimieren. Wichtig ist den Wurzelraum zu ergänzen und nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-MÜ nach zu verbessern.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
18	Waldparzelle am Brückhof	Schaffung eines Verbindungsweg zu der Wohnsiedlung und dem Kinderspielplatz (Nr. 19)	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Gemeinde Steinhagen, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Bauhof	Gemeinde Steinhagen	C
19	Spielplatz mit Grünanlage	Aufnehmen der Einzelsträucher und zu einer Gehölzpflanzung zusammenfassen. Um die beiden Nadelgehölze sollte ein Baumscheibe angelegt werden.	Gemeinde Steinhagen	Reduzierung des Pflegeaufwands	Bauamt, Bauhof, Hausverwaltung	Gemeinde Steinhagen	A
20	Parkplatz am Rathaus	Baumarten (Robinien) gegen Standortgerechte Bäume im Zuge der Unterhaltung austauschen. Wichtig für Stadtbäume ist die Optimierung des Wurzelraums nach den Regelwerken der FLL und ZTV-Vegtra-MÜ. In dem Zuge soll auch hier die Unterpflanzung freundlicher und Pflegeleichter gestaltet werden.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	B
21	Beete am Rathaus und Busbahnhof	Die Beete sollten intensive mit Stauden und Weichseifor ausgestattet werden. Zusätzlich sind Geophyten wünschenswert. Die Kugelrobinien auf dem Rathausvorplatz sollten gegen Säulenbäume getauscht werden. Die Anzahl der Bäume auf dem Rathausvorplatz sollte reduziert werden. Die Beete am Busbahnhof sollten mit Pflegeleichten Bodendeckern einen blühenden Aspekt darstellen. Auch hier sind Geophyten wünschenswert.	Gemeinde Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten	Gemeinde Steinhagen	A/B
---	Fassadenbegrünung	Es gibt einige Gebäude die sie für eine Fassadenbegrünung anbieten. Durch eine technische Rankhilfe können Begrünung an die Fassade gebarcht werden, ohne diese zu Beschädigen. Es kann mit geringem Pflanzbedarf Grün in die Stadt geholt werden und die Vertikale Gliederung unterstützt werden	Bürger von Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten; Hauseigentümer, Mieter	Gemeinde Steinhagen; Privatpersonen	A/B
---	Blumenkästen und Pflanzkübel	Es sollte angeregt werden, das viele Bürger, Geschäftsleute und Gastronomen ihre Umfeld mit Blumenkästen und/oder Pflanzkübel aufertern. Dies kann individuell geschehen oder aber als Gemeinschaft. In der Gemeinschaft liegt der Vorteil das ein Wiedererkennungswert für Steinhagen geschaffen wird.	Bürger von Steinhagen	Freiraumqualität steigern; Freizeitwert stärken	Bauamt, Bauhof, Landschaftsarchitekten; Hauseigentümer, Mieter	Gemeinde Steinhagen; Privatpersonen	A/B

Priorität A Realisierung in den nächsten 1 - 2 Jahren
Priorität B Realisierung in den nächsten 2 - 5 Jahren
Priorität C Realisierung in den nächsten 5 - x Jahren

GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

ANHANG 2.3

PLAN 2.0: ENTWICKLUNGSKONZEPTION



GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

ANHANG 2.4

PLAN 3.0: VERNETZUNG DURCH WEGEFÜHRUNG



GRÜNVERNETHUNGSKONZEPT ORTSKERN STEINHAGEN

Objekt & Landschaft Jürgen Edenfeld

ANHANG 2.5

ERGÄNZENDE PLANUNG

- Endbericht 2011: Integriertes Handlungskonzept - Planungsbüro Tischmann / Schrooten
- Zwischenbericht Juli 2014: Gemeinde Steinhagen Gestaltungskonzept Ortskern. – Planungsbüro Tischmann / Schrooten
- Zwischenbericht Juli 2014: Verkehrskonzept für den Ortskerne Steinhagen – Ingenieurgesellschaft – Plan.b

ANHANG 3

DEFINITION DES GRÜNFLÄCHENMANAGEMENTS IN STÄDTEN

Grünflächenmanagement aus der Sicht der GALK umfasst ganzheitlich alle ökologischen, ökonomischen und sozialen Aufgaben, die mit der Versorgung und Gestaltung einer Stadt mit Grün(-fläche und deren Pflege zusammen hängen. Es ist die obligatorische Aufgabe eines Eigentümers von Grün, sich um die Bedarfsfeststellung, Marktanalysen, Qualitäts- und Quantitätsvorgaben (-ziele), Ausstattungs- und Gestaltungsstandards, Wirtschaftlichkeitsfragen, Pflege- und Entwicklungsziele etc. zu kümmern. Diese Aufgaben muss der Eigentümer Stadt und damit die für die Aufgabe zuständige Organisationseinheit erledigen. Zu den Grünflächen zählen Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Spielbereiche und Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und weitere Freiräume, die zur Gliederung und Gestaltung der Stadt entwickelt, erhalten und gepflegt werden müssen.

AUFGABEN

Beim Grünflächenmanagement ist zwischen zwei Aufgabenebenen zu unterscheiden, die eng miteinander verzahnt werden müssen, um Controlling-Prozesse und Knowhow-Transfer zwischen den Ebenen zu gewährleisten:

- strategisches Management: Festlegung von Zielen für Qualität und Quantität der gesamtstädtischen Grünversorgung
- operatives Management: Realisieren der o. g. Ziele auf Objektebene
- Ressourcenmanagement (Flächen, Finanzen und Personal)
- Kommunikations- und Beteiligungsmanagement (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Mediation, Bürgerbeteiligung, Beitrag zum Stadt-Marketing)

KERNKOMPETENZEN

Zu einem umfassenden Grünflächenmanagement, das in der Lage ist, eine qualitativ hochwertige Grünversorgung und -pflege in der Stadt zu sichern und diese wirtschaftlich zu betreiben, ist die Bündelung von verschiedenen Kompetenzen unter einer Leitung/ Organisationseinheit in folgenden Bereichen sicher zu stellen:

- Planung, Bau, Erhaltung und Pflege
- Planungsbeteiligung, Bürgerdialog
- Garten- und Friedhofskultur, Gartendenkmalpflege
- Ökologie, Naturschutz
- Betriebswirtschaft
- Ausbildung

OPERATIVE EBENEN

Das Planen, Bauen und Pflegen von Grün (-flächen) in der Stadt berührt die o. g. Managementbereiche in unterschiedlich intensiver Form und muss grundsätzlich mit eigenen Ressourcen (Regieleistung) oder/und einzukaufenden Ressourcen (Vergabeleistung) erfolgen.

Die Entscheidung, welcher Weg gewählt wird, richtet sich nach Wirtschaftlichkeitsfragen. Für die Inanspruchnahme von Vergabeleistungen ist es erforderlich, standardisierte Leistungsanforderungen und -verzeichnisse zu definieren (Standardleistungsbuch), die mit den Regieleistungen verglichen werden können (wichtig als Voraussetzung für Make-or-buy- Entscheidungen). Dies gilt ganz grundsätzlich für alle 3 Bereiche: Planen, Bauen und Pflegen!

Denn vielfach ist eine Regieleistung wirtschaftlicher als eine Vergabeleistung; insbesondere bei Leistungen zur Sicherstellung der Verkehrssicherheit.

- hoheitliche Aufgaben (z. B. Friedhofswesen, Naturschutz)
- planende und bauende Fachverwaltung
- Auftraggeber/Bauherr
- Pflege und Instandhaltung
- „Make-or-buy-Entscheidungen

⁶ **Quelle: GALK (gekürzt)**